34. Jahrgang. Bonn, Mittwoch, 7. Juni 1905. (Zweites Blatt.) Nr. 279.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags- u. Montags einmal), für Sonntag illustriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die christl. Familie, durch unsere Boten frei in's Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,50 Mk.
Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Verkäufe 15 Pfg. von auswärts mit Gratisaufnahme in „Bonner Volkszeitung" und „Stadt-Anzeiger" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.
Geschäftsstelle: Gürt 3.

Fernsprecher Nr. 60.

C.N. Der Sultan von Marokko

tritt jetzt wieder in den Vordergrund der politischen Bühne, und zugleich beginnt in den französischen Kulissen von Neuem der verzagte Kampf um die Amtsmappe des Herrn Delcassé.

Die Einladung des Sultans zu einer internationalen Konferenz in Tanger liegt nunmehr im Wortlaut vor. Von den französischen Vorschlägen oder von dem englisch-französischen Abkommen steht gar nichts darin. Der Vertreter des Sultans spricht sehr artig, aber auch recht kurz und selbstbewußt. Der Sultan nimmt die Initiative zu den Reformen für sich in Anspruch; aber er will mit den Vertretern der Mächte „die Art und Weise vereinbaren", wie die beschlossenen Reformen durchgeführt werden sollen. Es ist also nicht bloß auf den Beirat der Mächte, sondern auf ein internationales Abkommen im Geleise der Madrider Konvention abgesehen. Bezeichnender Weise wird aber als Konferenzort nicht wieder Madrid oder sonst eine europäische Stadt vorgeschlagen, sondern die marokkanische Hafen- und Diplomatenstadt Tanger, die durch den Besuch des deutschen Kaisers eine Art von Kulturweihe erhalten hat. Madrid hätte trotzdem wohl wieder Konferenzort werden können, wenn nicht Spanien sich vorzeitig in das Schlepptau der französisch-englischen Politik hätte nehmen lassen. Das große Aufheben, das die französischen Republikaner neuerdings von dem Besuche des jungen spanischen Königs gemacht haben, wurde offenbar von dem Bestreben getragen, den Delcasséschen Dreibund Frankreich-England-Spanien recht respektvoll der Welt vorzuführen. In Deutschland hat man freilich durch diese Anstrengungen des Herrn Delcassé und seiner Freunde sich die Nachmittagsruhe nicht im geringsten stören lassen. Für die nüchterne Realpolitik wiegt das Verhalten des Sultans von Marokko viel schwerer, als alle Pariser Aktenstücke und Demonstrationen.

Jaurès, der Matador des französischen Parlaments, hat jetzt die Interpellation wegen Marokko angekündigt. Herr Delcassé versucht in seiner Presse, die Kammer zur weitern Verlängerung der Schonzeit zu bewegen, indem die alte Behauptung wiederholt war, daß man dem lauernden Deutschland in die Hände arbeite, wenn man „eine heikle Frage in einem schwierigen Augenblick allen Zufällen einer Kammererörterung ausliefert." Für eine Republik, in der die Kammer den allein regierenden Volkswillen verkörpern soll, klingt das etwas absolutistisch. Wenn die Volksvertretung bei allen heiklen Fragen in schwierigen Augenblicken sich den Mund und die Hände verbinden lassen soll, so hat der jeweilige Minister des Auswärtigen die Vollmacht, das Land in den Krieg hineinzuführen. Aber es geht uns schließlich nichts an, wie die Franzosen ihre Verfassung auslegen und handhaben. Es ist auch gar nicht wahr, was Herr Delcassé in seiner Presse so gern behaupten läßt, daß Deutschland auf den Sturz des von ihm schrecklich gefürchteten und gehaßten Herrn Delcassé hinarbeite. Im Gegenteil: ein geschickterer Minister mit freieren Händen könnte sogar für unsere Interessen gefährlicher werden. Wir wünschen nur eine friedliche Lösung unter Wahrung der deutschen Interessen; wie der Mann heißt, der die verfahrene Sache wieder ins friedliche Geleise bringt, kann uns gleichgiltig sein.

Zunächst können wir sehr zufrieden sein mit der Haltung des Sultans und des Maghzen. Er hat die Zumutungen des französischen Spezialgesandten in höflicher, aber bestimmter Weise abgelehnt und den von Deutschland vertretenen Standpunkt akzeptiert. Gegen die Anrufung einer internationalen Konferenz kann keine Macht einen berechtigten Einspruch erheben. Wenn Frankreich die Teilnahme ablehnen und seine Paktgenossen von London und Madrid zu derselben Haltung bestimmen sollte, so fallen auf diese Mächte alle Gefahren der Abstinenzpolitik. Die andern Mächte haben dann volle Freiheit, mit dem Sultan von Marokko abzumachen, was ihnen gefällt. Kann kein internationaler Akt zur Ergänzung der Madrider Konvention zu Stande kommen, so macht man Einzelverträge zwischen den betreffenden Staaten und dem Sultan. Für uns würde es ja auch genügen, wenn Deutschland allein mit Marokko einen guten und langfristigen Freundschafts- und Handelsvertrag abschließt. Die Wirksamkeit eines solchen Abkommens könnte nur durch einen Krieg in Frage gestellt werden. Ob England und Spanien dem Herrn Delcassé bei einem Eroberungszug nach Fez Heeresfolge leisten würden, brauchen wir heute noch gar nicht zu untersuchen. Denn man darf vorläufig als sicher annehmen, daß nicht einmal die französische Kammer sich auf ein solches Abenteuer einlassen wird.

Wir können also in aller Ruhe das diplomatische Schachspiel sich weiter entwickeln lassen. Vorläufig stehen die Bülowschen Steine sehr gut, die Figuren des Herrn Delcassé aber sehr bedrängt und gefährdet. Er hat sich zu kühn vorgewagt.

Deutschland.

* **Eine deutliche Antwort auf den Kampfeslärm gegen die katholischen Korporationen.** Es scheint, als ob sich jetzt schon die Befürchtungen des politisch reiferen und besonneneren Teiles der prinzipiellen Gegner der katholischen Korporationen erfüllten! Von mancher Seite war vor Uebertreibung der Hetze ernstlich gewarnt worden, da man hiedurch nach berühmtem Muster der Partei der Geächteten nur Reklamedienste leiste und ihre Organisation festigen helfe. Das Organ des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine, die in der Höhe von 7300 Exemplaren verbreiteten „Akademischen Monatsblätter" bringen in der Beilage ihrer Nummer 8 eine vorläufige Zusammenstellung der aktiven und inaktiven Mitglieder des laufenden Sommer-Semesters. Nach dieser noch lange nicht abgeschlossenen Liste beträgt die Zahl der bis 15. Mai aufgenommenen Studenten ca. 1750, was gegenüber dem Sommer-Semester 1904 eine Zunahme von beinahe 200 Mitgliedern bedeutet. Schon jetzt steht fest, daß die Hoffnungen all der Brauseköpfe, welche eine Schwächung der katholischen Studentenvereinigungen durch Boykott und Denunziation bewerkstelligen zu können glaubten, gründlich getäuscht werden. In Münster zählt der K. V. 300 Mitglieder, in München 200, über 100 in Bonn, Breslau, Freiburg, Straßburg. Ein Drittel der 45 Kartellvereine zählt über 50 Mitglieder, so die Tübinger Alamannia (59, darunter 20 „Füchse"). Auch nach der Seite des inneren Ausbaus der Kartellorganisation hat der Sturm der „Liberalen" jetzt schon bemerkbare Früchte gezeitigt und das zahlreiche Philisterium den Vereinen und dem Verbande noch enger verbunden. Vielleicht haben auch die „akademischen Ortsgruppen" des „Evangelischen Bundes" aus der Erregung der Geister ihren Nutzen gezogen. Eine Statistik über ihre Mitgliederzahl und Verbreitung wäre gewiß auch der breiteren Oeffentlichkeit erwünscht. Doch das sind ja bekanntlich keine konfessionellen Organisationen, sondern akademische Friedensvereine, die sich Toleranz und christliche Liebe zur Devise erkoren. Auch unterscheiden sie sich von den katholischen Vereinigungen durch die Tatsache, daß sie nicht wie diese „provokatorisch" in der Oeffentlichkeit, sondern zumeist in heimlichster Verborgenheit ihr segensreiches Tun entfalten. Die endgültige Aufklärung über die verträgliche und gerechte Gesinnung gegen alles Katholische, nicht bloß den „politischen Katholizismus", welche die liberale Gesellschaft studentischen und höheren Alters beherrscht, ist die beste Frucht der blamablen Hetze. Diese muß den katholischen Korporationen auch noch diejenigen Kreise zuführen, die bisher, vielleicht im unklaren über den wahren Sachverhalt, gewissen Rücksichten zuliebe diesen Vereinigungen fern standen.

△ **Der Verein deutscher Zeitungsverleger** hielt heute in Frankfurt seine 11. Hauptversammlung ab. Vertreten waren 60 Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands. Stadtrat Flinsch begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Der Vorsitzende Dr. Jaenecke (Hannoverscher Kurier) wies auf das Wachstum des Vereins hin, dessen Mitgliederzahl von 522 im Vorjahr auf 654 gestiegen ist, und bezeichnete die Gefahr einer Vertrustung der deutschen Presse bei der individuellen und rationellen Differenzierung derselben als nicht vorhanden. Direktor Curti (Frankfurter Zeitung) sprach über Aufgabe und Ziele der ernsten Presse. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung und führten zu einer lebhaften Erörterung, wobei namentlich die Auswüchse der Sensationsberichte über große Gerichtsverhandlungen behandelt wurden, deren Beseitigung durch gegenseitige Verständigung gewünscht wurde. Nach Erledigung verschiedener Satzungsfragen sprach Verleger Robert Bachem (Köln. Volkszeitung) über die Bestechungsfrage, worauf die Versammlung sich einstimmig dafür aussprach, daß dem Schmiergelderunwesen neben der Selbsthilfe auch auf strafrechtlichem Wege entgegengetreten werden sollte. Nach einer Aussprache über den Buchdruckertarif wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und Helfreich (Münchener Neuesten Nachrichten) für ein ausscheidendes Mitglied neugewählt. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bremen gewählt. -Der Vorstand besteht somit aus: Jaenecke-Hannover, Bachem-Köln, Curti-Frankfurt a. M., Faber-Magdeburg, Gerstenberg - Hildesheim, Kloß-Nürnberg, Knittel-Karlsruhe, Krumbhaar - Liegnitz, Müller - Parnheim - Stuttgart, Reichardt-Dresden, Wyneken-Königsberg und Helfrich-München.

* **Berlin** 6. Juni. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Kaiser erschien heute früh persönlich im Reichskanzlerpalais, um dem Grafen Bülow seine Erhebung in den Fürstenstand mitzuteilen.

Schweiz.

* **Bern** 6. Juni. (Telegr.) Der Nationalrat beschloß einstimmig in die Beratung über den Entwurf des einheitlichen schweizerischen Zivilgesetzbuches einzutreten.

Frankreich.

* **Paris** 6. Juni. (Telegr.) Bei Beginn der heutigen Sitzung des Ministerrates gab Delcassé eine ausführliche Darlegung der von ihm in der letzten Zeit befolgten auswärtigen Politik und kündigte die Stellung an, welche er ihr bewahrt wissen wollte. Sämtliche Minister gaben dann nacheinander ihre Gesichtspunkte ab und die beiden Thesen der allgemeinen und auswärtigen Politik, die gegenwärtig befolgt würde, wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Delcassé stellte sodann fest, daß die bereits in den früheren Sitzungen des Kabinetsrats bekundeten Meinungsverschiedenheiten sich verschärft hätten und er einmütig seine Kollegen gegen sich habe. Er sei daher der Ansicht, daß er unter diesen Umständen sein Portefeuille nicht weiter behalten könne und gebe seine Demission, die angenommen wurde. Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Bedauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassé geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat die interimistische Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

England.

* **London** 6. Juni. (Telegr.) König Alfonso empfing im Buckingham-Palast das diplomatische Korps und fuhr nach der katholischen Kathedrale Westminster, wo der König auf die Willkommenadresse erwiderte, daß er hoffe, daß sein Besuch die Bande zwischen Spanien und England befestigen möge und den Segen Gottes für England und die ganze Christenheit erflehte.

* **London** 6. Juni. (Telegr.) Der Fall Brailsford und McCulloch wurde heute vor dem Zuchtpolizeigericht wieder aufgenommen. Nach dem Zeugnis des Detektivinspekteurs Mc Carthy, der die Angeklagten verhört hatte, ergab sich, daß diese in dem Glauben waren, die Pässe seien zu friedfertigen Zwecken bestimmt gewesen. Die Angeschuldigten werden dem Gericht zur Aburteilung überwiesen und gegen eine Bürgschaft freigelassen.

Die Hochzeitsfeier des Kronprinzen.

* **Berlin** 6. Juni. (Telegr.) Bei prächtigem warmem Wetter wurde heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Feierlichkeiten vollzogen. Die Schloßgarde-Kompagnie, das Garde du Korps und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten die Galawachen in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die königliche Prinzessinnenkrone im chinesischen Kabinet der Herzogin-Braut durch die Kaiserin aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen: Die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Chefs der fürstlichen und der ehemals reichsständischen gräflichen Häuser, der Fürst-Reichskanzler mit Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, Staatssekretäre und andere Exzellenzen, sowie die Präsidenten der Parlamente, während die Obersten und Kapitäne zur See, die eingeladenen Deputationen von Offizieren der Truppenteile des Gardekorps und des ersten Garde-Regiments zu Fuß sich im Weißen Saale aufstellten. Die Hofstaaten begaben sich ins Königszimmer und in die Rote Kammer; die Mitglieder der königlichen Familie und die allerhöchsten Gäste versammelten sich in der boiserten Galerie. Im Kurfürstenzimmer fanden sich ein: das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter und die Geschwister des Brautpaares. Hier wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie und dem Weißen Saal nach der Kapelle. Zwei Herolde führten den Zug. Es folgten Oberhofmarschall v. Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren und dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung beigegebenen Kavaliere.

Sodann folgte das Brautpaar; der Kronprinz trug die Uniform des ersten Garde-Regiments mit dem blauen Mecklenburgischen Ordensband, die Braut zierte Krone, Myrthe und Schleier. In der Hand trug sie einen Strauß weißer Nelken. Die Schleppe der Braut, neben der rechts die Oberhofmeisterin Freifrau v. Thiele-Winckler schritt, wurde von der Hofdame Burggräfin v. Dohna-Schlobitten, der Hofdame v. Helldorf, der Gräfin Irma Kanitz und Fräulein Elisabeth v. Trotha getragen. Links daneben ging der Kammerherr Graf Bismarck-Bohlen. Hinter dem Kronprinzen schritten Generaladjutant v. Deines, Hofmarschall v. Trotha und die beiden persönlichen Adjutanten. Nach den Hof-, Vize-, Oberhof- und obersten Hofchargen folgte der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments mit den Abzeichen eines Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter von Schwerin. Hinter dem Kaiser schritten der Hausminister v. Wedel, die Generaladjutanten, Generale, Admirale à la suite, Flügeladjutanten, der Geheime Kabinettsrat, der Hofstaat und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin, geführt vom Großherzog von Schwerin. Neben der Schleppe der Kaiserin schritt die Oberhofmeisterin und die beiden Hofstaatsdamen rechts, Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach links. Es folgte der Hofstaat, die Adjutanten und der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Schwerin, zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kronprinz von Schweden-Norwegen schritt, folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor das Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen" aus Mendelssohn u. Elias. Hofprediger D. Dryander und die Hofgeistlichkeit empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten seiner Braut, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar, so daß rechts zunächst neben dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links vom Altare stand, neben ihr der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Griechenland usw. Die Kapelle zeigte keinerlei besondern Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzen am Altar und einem weißen Blütenstrauß auf demselben. Die Gemeinde sang den Choral: „Lobe den Herrn", begleitet vom Kosoleckschen Bläserchor. Oberhofprediger D. Dryander hielt die Traurede über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buche Ruth: „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, Dein Gott ist mein Gott." Mit kurzen warmen Worten bezog der Geistliche den Bibeltext auf das hohe Brautpaar. Dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das „Ja" des Kronprinzen, doch nicht minder fest das der Braut. In dem Augenblick, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Das Gebet „Vater unser" und der Segen folgten. Dann sang der Domchor das schöne Beckersche: „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen." Der Gesang der Gemeinde: „Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang" schloß die Feier. Nun begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem hohen Brautpaar ihre Glückwünsche darzubringen.

Ueber das Kleid der Braut von weißem Brokatstoff fiel die reichgeschmückte, hellgelb unterlegte Schleppe. Die Kaiserin trug eine Robe von fliegender farbener Seide; die Schleppe zeigte eine dunklere Nuance und war mit Silberstickereien und Pelzwerk besetzt.

* **Dresden** 6. Juni. (Telegr.) Das „Dresdner Journal" meldet: Im Auftrage des Königs hat Staatsminister v. Metzsch heute vormittag dem preußischen Gesandten Grafen Dönhoff einen Besuch abgestattet, um die allerhöchsten Glückwünsche anläßlich der heute stattfindenden Vermählung des Kronprinzen des deutschen Reiches auszusprechen. Im Anschluß hieran hat der Minister auch den Glückwünschen der Königlichen Staatsregierung Ausdruck gegeben.

* **Christiania** 6. Juni. (Telegramm.) Storthing und Regierung sandten an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „An Se. Majestät, den deutschen Kaiser, König von Preußen. In dankbarer Erinnerung an die von Ew. Majestät unserem Lande und Volke immer, besonders in den Zeiten des Unglücks, erwiesene hochherzige Teilnahme, bitten wir, Storthing und Regierung von Norwegen, Ew. Majestät zum heutigen für das kaiserliche Haus und das deutsche Volk so bedeutsamen und erfreulichen Hochzeitsfest unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche darbringen zu dürfen. Michelsen, Staatsminister, Karl Berner, Präsident des Storthing.

* Der Eifelverein

hat am vergangenen Sonntag in Vianden, Luxemburg, seine Generalversammlung abgehalten. Der Jahresbericht des verflossenen Vereinsjahres bietet ein erfreuliches Bild regsamer Tätigkeit. Die Mitgliederzahl ist in dem letzten Jahre um 300 gestiegen und umfaßt jetzt 4500 Mitglieder in 60 Ortsgruppen. Neue Ortsgruppen sind entstanden in Eschweiler, Münstereifel, Ahrweiler, Schweich, Altenahr, Vianden und Kelberg. Ferner sind nicht weniger als 73 Korporationen dem Eifelverein mit einem Jahresbeitrag von 1345 Mark beigetreten. Die Wegebezeichnung war ein wesentlicher Gegenstand der Vereinstätigkeit. Die Hauptwegebezeichnung war ein wesentlicher Gegenstand der Vereinstätigkeit. Die Hauptwegebezeichnung durch die Eifel von Köln nach Trier ist dank der rührigen Kölner Ortsgruppe vollständig durchgeführt. Bei der Bezeichnung der Nebenwege boten landschaftliche Schönheit und Vermeidung der Hauptstraßen die Hauptgesichtspunkte. Die Wegebezeichnung der Linien Sinzig-Aachen und Rheinbach-Uerzig wurde durch Hoitz-Köln und die der Linien Brohl-Montjoie und Brohl-Moselkern durch Lenz-Köln ausgeführt. Die Anbringung von Zeichen und Tafeln wurde von den Behörden bereitwillig genehmigt. Die Einrichtung der freien Schülerherbergen in der Eifel wurde durch die Kölner Ortsgruppe und besonders durch deren rühriges Mitglied Hoitz glücklich weitergeführt. Auf der Strecke Köln-Trier sind zwölf solcher freien Herbergen und auf der Strecke Aachen-Sinzig deren acht. Die Beilegung des langjährigen Rechtsstreits mit dem Verleger des Eifelführers, Buchhändler Stephanus in Trier, ist gelungen. Der Eifelführer wird demnächst in 11. verbesserter Auflage erscheinen. Die Redaktion des Eifelführers lag bis jetzt in den Händen des Professors Dr. Rauff in Bonn, wird jedoch, nachdem Dr. Rauff sein Amt freiwillig niedergelegt hat, in die Hände des Gymnasialdirektors Dr. Mayer-Münstereifel übergehen. Eine Broschüre: Die Eifel wurde zur unentgeltlichen Verteilung in 30,000 Exemplaren gedruckt. Zur weitern Förderung der Reklame ist der Vorstand mit einer Düsseldorfer Firma zur Herstellung von Lichtbildern in Verbindung getreten, die in Schulen und Vereinen unentgeltlich verteilt werden sollen. Auch in den Ortsgruppen herrscht rege Tätigkeit. Das beweisen die zum erstenmal ausgearbeiteten und an den Hauptvorstand eingesandten Jahresberichte. Einzelne Vereine, wie Köln, Aachen und Düren, haben in touristischer Beziehung Vorzügliches geleistet, Köln, Trier und Düren haben außerdem gute Handwegweiser mit Karten herausgegeben, Gerolstein bereitet einen solchen Führer vor. Im letzten Vereinsjahr betrugen die Einnahmen 6638 Mark und die Ausgaben 5990 Mark; unter den Ausgaben befinden sich 2529 Mark als Bewilligungen für die Ortsgruppen und 1177 Mark für das Vereinsblatt. Das Vermögen des Eifelvereins beträgt 8463 M. Der Voranschlag für das Jahr 1905 ergibt in Einnahme und Ausgabe 7000 Mark. Die weitere Reklame erfordert 1000 Mark, das Vereinsblatt 1500 Mark, und 1500 Mark müssen satzungsgemäß der Rücklage zugewiesen werden. Der Ortsgruppe Gemünd werden 300 Mark, der Ortsgruppe Aachen 100 M., der Ortsgruppe Ligneuville 50 M., Neuerburg 100 M. und Bollendorf 100 M. bewilligt. Als Ort der Herbstversammlung wird Eupen bestimmt und als Versammlungsort der Frühjahrsversammlung 1906 Niedeggen in Aussicht genommen.

Rußland und Japan.

* **Alle Räder stehen still . . .** Aus Hamburg wird geschrieben: Alle Räder stehen still in Libau. Von einem Gewährsmann aus der Bemannung der an Rußland verkauften Hamburger Schiffe wird mir berichtet, daß die nicht mehr zurückzuhaltende Nachricht von der vernichtenden Niederlage Roschdestwenskys alle Arme gelähmt hat, die in den Arsenalen und Werkstätten des russischen Kriegshafens Tag und Nacht tätig waren. Sobald die deutschen Dampfer eingetroffen waren, „Belgravia" (jetzt „Riga"), „Adria" (jetzt „Narva"), „Assyria" (jetzt „Sveaborg"), „Constantia" (jetzt „Gabsal") und „Valesia" (jetzt „Borgo"), wurde mit Hochdruck gearbeitet. Die neue Transportflotte, für das vierte Geschwader bestimmt, sollte mit Proviant ausgerüstet werden. Der Dampfer „Riga" sollte 150 Offiziere und 3000 Mann, „Sveaborg" 60 Offiziere und 1500 Mann an Bord nehmen. Die russische Kriegsleitung hatte diesen Dampfern eine ganz besondere, nach der Niederlage von Tsuschima etwas seltsam berührende Rolle zuerteilt. „Riga" und „Sveaborg" sollen an der — japanischen Küste Truppen landen. Zum Verständnis dieses merkwürdigen Planes muß man wissen, daß Roschdestwenskys Sieg über Togo in den Ministerzimmern des Herrn Avellan und daher auch bei den leitenden Kreisen in Libau zur Gewißheit geworden war! Keiner wagte daran zu zweifeln. Man wünschte es, schon um nicht die in Libau noch liegenden Kreuzer und Torpedojäger in See gehen zu lassen, von denen ein hoher Marineoffizier sagte, man könne Gott danken, wenn diese ohne Havarie und Kesselschaden bis zu den dänischen Belten und Sunden kämen! Namentlich die zehn Torpedoboote auf der Reise von Libau sind in einem „russischen" Zustande. Die Kessel sind durch die Bank, alle wie sie da sind, ausgeglüht. Da kam die zerschmetternde Nachricht aus Wladiwostok. Der alte Linjewitsch meldete die Katastrophe, und aus eingeschmuggelten Zeitungen englischer und deutscher Provenienz erfahren die Libauer Herren, daß sie nicht hinauszubrauchen. Die für den „Sieg" Roschdestwenskys schon kühl gestellten Sektflaschen werden ohnehin ihre Verwendung finden. Wozu soll man nun aber noch weiter arbeiten? Die Ingenieure lassen die Arme hängen, und die Arbeiter tuns ihnen nach. Es ist Feierstille auf der Rhede von Libau. Feierstille — Todesstille!

* **Aus der großen Seeschlacht.** Die schmachvollen Vorkommnisse, die in Petersburg erörtert werden und auf die unser dortiger Vertreter, schreibt die „Köln. Ztg.", in seinem Telegramm in der gestrigen Abendausgabe angespielt hat, sind uns nicht entgangen, aber in den Telegrammen der englischen Blätter in einer offenbar übertriebenen Form erzählt. Von dem Flaggschiff des Admirals Nebogatow heißt es, die Mannschaft hätte sich empört und die Uebergabe erzwungen, und das und anderes wird, wie es scheint, in Petersburg geglaubt. Jedenfalls hat es seine volle Richtigkeit mit dem Schicksal der Verwundeten auf dem „Orel", deren etwa 140 in die See geworfen worden sind. Der Anblick dieser Aermsten, die den Kampf störten, brachte die Ueberlebenden außer Fassung. Deshalb beschlossen die Offiziere, sie über Bord zu werfen. Die Leichtverwundeten klammerten sich an die Masten, die andern rollten auf Deck hin und her und baten um Gnade und versuchten, sich vor dem ihnen drohenden Schicksal zu retten.

Ueber die Gefangennahme des Admirals Roschdestwensky sind zwar schon Mitteilungen gemacht worden, allein da sie keinen Anspruch auf Genauigkeit machen können, geben wir sie nach den anscheinend sorgfältig gesammelten Angaben der Berichterstatter des „Daily Telegraph" nochmals wieder: Um 10 Uhr am 28. früh kreuzte der japanische Zerstörer „Sasanami" in Begleitung eines Kriegsschiffes umher, um die verstreuten Einheiten des Feindes zu finden. Der Zerstörer fuhr Volldampf. Als er zwei Striche Dampf am Horizont bemerkte, steuerte er mit 20 Knoten Schnelligkeit darauf los. Er erkannte zwei feindliche Zerstörer, die mit aller Kraft voranzukommen suchten. Sie wurden aus allen Geschützen beschossen. Einer entkam, der andere änderte seinen Kurs nicht und erwiderte auch das Feuer nicht. Nach einer Weile, während die Geschütze der „Sasanami" schwiegen, entstand Bewegung an Bord seines Gegners, der am Mast die weiße Flagge, am Heck die Flagge des Roten Kreuzes hißte und das Signal gab: „Wir sind beschädigt. Wir haben Schüsse in den Maschinenraum erhalten. Wir haben Admiral Roschdestwensky an Bord. Wir haben kein Trinkwasser mehr. Der Stab der Admiralität ist an Bord." Die Japaner waren überrascht, empfanden Mitleid, aber auch Freude über den guten Fang. Eine Abteilung von Offizieren mit entblößtem Schwert und Mannschaften mit aufgepflanztem Bajonett wurden ausgesetzt, um an Bord des russischen Zerstörers zu gehen, der als die Biedwoy erkannt wurde. Außer dem Admiral waren sein Generalstabschef und acht Offiziere seines Stabs an Bord. Während die Japaner sich um die Verwundeten bemühten, sammelten sich die russischen Offiziere um ihren Admiral, legten bittend die Hände zusammen und riefen: „Seid gnädig. Die Wunden des Admirals sind ernst, wenn er auf ein japanisches Schiff gebracht wird, können sie aufbrechen, und dann wird sein Zustand gefährlich. Bitte, lassen Sie ihn hier." Admiral Roschdestwensky lag unten im Schiff in einer frischen Blutlache, halb bewußtlos. Der Anblick war erschütternd. Nach kurzer Ueberlegung erklärten sich die Japaner mit der Bitte einverstanden. Von den russischen Offizieren wurden die vier höchsten auf die „Sasanami" gebracht, die japanischen Offiziere blieben auf der „Biedwoy", die in Schlepptau genommen und an die nächste Insel an der koreanischen Küste gebracht wurde. Der Kommandant der „Sasanami", der alle diese Vorgänge persönlich geleitet hatte, widerlegte die Behauptung, die Japaner hätten auf der „Biedowy" gedroht, den Admiral niederzumachen, falls sie über einem Versuch russischer Schiffe, diesen Zerstörer zu entsetzen, in Gefahr kämen, denn er sagt: „Wir fragten uns, was kommen würde, wenn wir durch die geschlagenen, aber immer noch mächtigen Reste der russischen Flotte überwältigt würden, und wir beschlossen, in diesem Falle als Soldaten mit dem Schwert in der Hand zu sterben. Wir steuerten mit zehn Knoten Schnelligkeit nach dem Ankerplatz, die Wellen gingen hoch, und die Trosse, die unsern Fang hielt, riß zweimal. Die Nacht war stockfinster, erst das Morgengrauen brachte uns einige Erleichterung aus unserer schwierigen Lage. Bei Tageslicht sichteten wir unser

---

Gewitterschwüle.

Roman von Erich Friesen. 86

(Nachdruck verboten.)

„Warum nicht?" lächelt sie trübe. „Der Tod ist meine einzige Hoffnung. Täglich, stündlich werde ich zu Gott beten, daß er mich bald zu sich nimmt. Mir ist, als wäre ich Dir näher, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden weile." Sie legt die Hand auf sein Haupt und streichelt sanft das dunkle lockige Haar, welches bereits einige Silberfäden zu durchziehen beginnen. „Sieh, Geliebter — mein Geist könnte Dich umschweben, täglich, stündlich, überall. Ich aber, meine Person, darf nicht bei Dir sein. Es wäre Sünde — sagen sie."

Keines Wortes mächtig, nimmt er ihre beiden schmalen Hände und preßt sie an seine heißen Lippen.

„Dort oben werden wir vereint sein, Liebster!"

„Dort oben! . . . Und hier —"

„Unsere Seelen, unsere Gedanken bleiben auch hier auf Erden vereint, Amadeo!"

Sie versucht, ermutigend zu lächeln — ein Lächeln, das ihm das Herz zerreißt.

„Clelia!"

Noch einmal blickt sie ihn an mit einem Blick, der ihre ganze gewaltige, umfassende Liebe zu ihm ausdrückt.

Dann steht sie auf.

„Geh jetzt, Geliebter! Wozu die Abschiedsqual verlängern! Geh!"

Er gehorcht.

Noch ein Kuß — eine letzte leidenschaftliche Umarmung — ein tiefer, zitternder Seufzer — —

Clelia ist allein — allein mit ihrem Schmerz.

XI.

Nicht lange währen Sturm und Regen in der ewigen Stadt. Siegreich bricht auch aus dem dunkelsten Gewölk die südliche Sonne hervor und — weggewischt die trübe Stimmung der Natur.

Seit einigen Tagen wieder herrlichstes Sommerwetter.

Oben auf den blumenvollen Terrassen des Monte Pincio duften Hyazinthen und Tazetten, Orangenblüten und Tuberosen. Bei den schmelzenden Weisen einer wohlgeschulten Kapelle, zwischen Zypressen und Lorbeergebüsch, unter Palmen und Pinien, lacht und scherzt und plaudert und kokettiert „ganz Rom", während der heimgehende Sonnenball drunten die ewige Stadt mit ihren Kuppeln und Palästen, ihren Riesensäulen und ägyptischen Obelisken, alles überragt vom erhabenen Petersdom und eingefaßt von den grünen, villengekrönten Berghöhen des Janiculus und des Monte Mario, in leuchtenden Purpur taucht.

Helle und Schönheit, Jubel und Frohsinn allüberall, als ob es gar keine Tränen mehr gäbe und keine schlummerlosen Nächte voll banger Schmerzen und heißer, brennender Sehnsucht nach einem höheren, besseren Leben . . . .

In einer der langsam vorbeidefilierenden Karossen sitzt, bequem zurückgelehnt in die silbergrauen Polster und strahlend von Diamantenpracht, Contessa di Rudeni mit ihrem Sohn Arturo.

Die Contessa ist eine der beliebtesten Erscheinungen der römischen Gesellschaft. Kaum eine Equipage, aus der ihr nicht ein herzlicher Blick zufliegt oder ein fröhlicher Gruß oder ein scherzendes Wort. Immer wieder muß die elegante Karosse mit der herrlichen Füchsen und dem in blauer, golddurchwirkter Livree steckenden Diener halten, um einen Besuch aus einem andern Wagen entgegenzunehmen; immer wieder drängen sich glänzende Offiziere auf prächtigen Pferden heran, um ihre Aufwartung zu machen; immer wieder fliegen duftende Blumengrüße auf den Schoß der Allbeliebten nieder, welche diese mit heiterm Lachen entgegennimmt und öfters durch gleich zarte Wurfgeschosse erwidert.

Einen auffallenden Gegensatz zu dem Frohsinn der Contessa bildet der heute fast schwermütige Ernst ihres Sohnes. Sonst diesem echt römischen Leben und Treiben nicht abhold, widert es ihn heute fast an.

Am liebsten wäre er gar nicht mitgekommen; aber seine Mutter wollte nicht allein ausfahren, ohne Kavalier.

Die erste Gelegenheit — die Contessa ist gerade in ein lebhaftes Gespräch mit der Principessa Doria in der Nebenkarosse vertieft, wobei mehr Gesten gemacht, mehr Worte gewechselt, mehr Verwunderungsausrufe verpufft werden, als gerade nötig — diese erste Gelegenheit benutzt Arturo di Rudeni, um nach einer leichten Verbeugung gegen die beiden Damen hin für kurze Zeit auszusteigen.

Mißmutig schlenderte er an den vielfachen Reihen der Karossen vorbei, drängt sich durch das nach Tausenden zählende Fußpublikum hindurch und schreitet langsam dem stilleren Teil des Monte Pincio zu, dorthin, wo eine hohe Mauer ihn von dem weiten Park der Villa Borghese trennt.

Seine Gedanken sind bei Clelia Orlando . . .

Seit einigen Tagen zirkulieren vage Gerüchte über das Scheitern ihrer Ehe in der römischen Gesellschaft. Niemand weiß etwas Genaues. Ist er Schuld? Oder sie? Oder beide? Sind sie für immer auseinander gegangen? Oder hat nur eine momentane Trennung stattgefunden aus wer weiß welchem Grunde? . . .

Nur eines steht fest: die Trennung. Der Marchese hat sich auf eine Studienreise nach Nordafrika begeben. Die Marchesa hat sich an irgend ein einsames Fleckchen Erde zurückgezogen — wohin, weiß niemand. Vereinsamt steht Schloß Orlando inmitten der blütenschweren Campagna.

Die leichtlebige Contessa di Rudeni war schnell über die überraschende Nachricht hinweggegangen.

„Bah, ein kleiner Streit! Wird sich schon wieder machen. Eine zeitweise Trennung in der Ehe ist manchmal ganz gut. Kenne das aus Erfahrung. Nachher ist das Glück umso größer!"

Ihr Sohn jedoch, der ernster veranlagt ist, der Clelia genauer kennt und sie in seiner Weise geliebt hat, mit knabenhaftem Ungestüm, ohne Hoffnung auf Gegenliebe — er weiß, sie ist nicht die Frau, die um einer Lappalie willen ihren Gatten verläßt.

In seinem zwanzigjährigen, nur vom Sonnenschein des Lebens, von Glanz und Reichtum umgebenen Dasein ahnt er zum erstenmal, daß die Welt, die herrliche, leuchtende Gotteswelt gar grausam sein kann, daß tiefes Herzeleid, verborgene Tränen, unendliches Weh in ihrem Schoß ruhen.

Wenn Clelia Orlando nicht davon verschont blieb — sie, das reinste, schönste, edelste Geschöpf, das Gottes Erdboden trägt — wer wohl sonst? . . .

Die Hände auf dem Rücken, den hellen Strohhut von der heißen Stirn zurückgeschoben — so schlendert er die breite, von Marmorbüsten berühmter italienischer Komponisten flankierte Steineichenallee entlang.

Plötzlich taucht wie aus einer Versenkung aus einem versteckten Seitenpfad Lord Tickletons kleine Gestalt vor ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtschiff „Mikasa", dem wir die Gefangennahme des russischen Admirals signalisierten, worauf wir Befehl erhielten, nach Sasebo zu fahren. Als die schon gefangenen russischen Offiziere und Matrosen hörten, daß ihr Admiral gefangen sei, gerieten sie in Aufregung, und es gab bewegte Auftritte."

Der Führer einer japanischen Torpedodivision erzählt nach derselben Quelle: „Am 29. machten die japanischen Torpedodivisionen Jagd nach den Ueberbleibseln der russischen Flotte. An Bord meines Schiffes sichteten wir ein Schiff in der Nähe der koreanischen Südküste. Es wurde als der Dmitri Donskoi erkannt. Wir sandten ihm einen Torpedo nach dem andern, erhielten aber kein Feuer, an Bord blieb alles ruhig. Wir fragten einige Koreaner, die sich staunend am Ufer gesammelt hatten, was denn los sei. Sie erklärten uns, früh am Morgen seien die Ueberlebenden, Offiziere und Mannschaften, mit einer weißen Flagge ans Land gegangen. Während wir uns anschickten, das Schiff zu nehmen, neigte es sich plötzlich nach Steuerbord und sank in drei Minuten." Der Offizier fragte nach dem Kommandanten des Donskoi und erhielt Bescheid, daß er schwer verwundet sei. Der Erste Offizier des Donskoi trat vor und erzählte: „Gestern waren wir von den Geschossen der japanischen Flotte hart mitgenommen worden, dann wurden wir von sechs Torpedos wirksam getroffen. Das Wasser drang mit mächtigem Schwall durch die weiten Löcher, es gab keine Rettung mehr für uns. Da platzte unsere Pulverkammer, und da wir verloren waren, holten wir die Flagge nieder und landeten. Ich kann Sie versichern, daß wir unser Schiff nicht absichtlich versenkten, und der Beweis dafür ist, daß zwei Drittel unserer Besatzung den Tod gefunden haben." Der Kapitän des Dmitri Donskoi ist am 2. Juni im Lazarett Sasebo seinen Wunden erlegen.

Laut Befehl des Kaisers von Japan werden die 4200 gefangenen russischen Offiziere und Matrosen nach Dairi bei Modschi gebracht werden.

Es wird durch eine Aussage des Kapitäns des Admirals Nachimow, der zum Stabe Roschdjestwenskys gehörte, bestätigt, daß der Admiral einmal glaubte, überhaupt stärker als die Japaner zu sein, dann, daß er mit der Teilung seines Gegners in drei Geschwaer gerechnet hatte. Bei der Einfahrt in die Straße von Tsuschima gedachte er, einige feindliche Schiffe zum Sinken zu bringen. Er gab dann das Signal: „Wir müssen nicht nur glücklich nach Wladiwostok gelangen, sondern auch unterwegs einen Teil der japanischen Flotte zum Sinken bringen." Der Offizier gesteht ein, daß die Schlacht kaum halb vorüber war, als die russischen Schiffe schon keine Fühlung mehr untereinander hatten. Japanische Offiziere bezeugen, daß das Feuer der Baltischen Flotte nicht entfernt so genau war, wie das des Wladiwostoker Geschwaders, daß auch der Mut der Offiziere und Mannschaften nicht entfernt so groß gewesen sei, wie bei dem ostasiatischen Geschwader. Insbesondere habe kein Schiff der großen Flotte sich an Tapferkeit mit dem Rurik messen können, der im Kampf mit dem Geschwader des Admirals Kamimura ruhmreich unterging.

Nach Aussagen von Gefangenen hat das Manöver der Japaner, die Russen an die Insel Tsuschima heranzudrängen, bewirkt, daß die Osljabja von den dortigen Festungswerken ins Feuer genommen wurde und darauf sank. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **Manila** 6. Juni. (Telegr.) Reuter. Admiral Enquist welcher Verhaltungsmaßregeln von Petersburg erwartet, hat angefangen, die hier befindlichen russischen Schiffe auszubessern.

* **London** 6. Juni. (Telegr.) Die „Times" meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hatte am 5. ds. Unterredungen mit dem russischen Botschafter und dem japanischen Gesandten. Wie es scheint, ist eine zwischen mehreren Stellen vereinbarte Friedensaktion im Gange.

** **London** 6. Juni. (Telegr.) „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die gesamten Verluste der Russen während der Seeschlacht in der Koreastraße betragen an Toten einschließlich der Ertrunkenen 14,000 Mann, an Gefangenen 4600. 3000 sind entkommen, meist nach den Philippinen.

Zur Lage in Rußland.

* **Petersburg** 6. Juni. (Telegr.) Auf eine Anfrage betreffend die in Berlin verbreiteten Gerüchte von der Ermordung des Kaisers Nikolaus telegraphiert die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind.

* **Moskau** 6. Juni. (Telegr.) Trotz des Verbotes findet heute der Kongreß der Stadthäupter und aller Vertreter des Semstwos in einem Privathause statt. Es wird die Frage beraten, welche Maßregeln im Hinblick auf die Niederlage Roschdjestwenskys zu ergreifen sind.

** **Petersburg** 6. Juni. (Telegr.) In Riga wurde ein Bomben-Depot mit 50 Stück Dynamit-Bomben entdeckt. Der Verfertiger der Bomben, der Arbeiter Lepin, wurde verhaftet. Er ist Vorsitzender der Kampfes-Organisation der revolutionären Partei in Riga. Außer Lepin wurden noch zahlreiche Anhänger der revolutionären Organisation verhaftet. Viele Arbeiter leisteten bei der Verhaftung bewaffneten Widerstand, wobei mehrere Schutzleute und Polizeileutnants erheblich verwundet wurden. Auch viele Revolver, Dolche und Gewehre wurden dort gefunden.

* **Petersburg** 7. Juni. (Telegramm.) In Moskau finden politische Versammlungen unter polizeilicher Aufsicht statt. Verschiedene Reden riefen das Eingreifen der Polizei hervor. Offiziere, die sich der Friedenskundgebung anschlossen, wurden verhaftet.

Kronprinzen-Erinnerungen.

Von Dr. Wilhelm Ruland.

(Nachdruck verboten.)

Die nachstehenden anspruchslosen Reminiscenzen könnten füglich den Titel führen: „Der Kronprinz in Bayern"; doch möchte ich den Charakter dieser harmlosen Plauderei nicht durch eine parteilose Ueberschrift stören. Daß der Kronprinz sich gerade innerhalb der reservierten blauweißen Pfähle einer ausgesprochenen Beliebtheit erfreut, ist bekannt und soll als dankenswerte Tatsache geziemend gewürdigt werden. Es war einer der feinen Züge, deren der Charakter unseres Kaisers so viele aufweist, daß er im Sommer 1897 seine Familie zur Sommerfrische nach Tegernsee sandte. Die bergumkränzte Sommerresidenz des populären herzoglichen Augenarztes Karl Theodor bot wie kein zweiter Punkt im bayerischen Hochland den jungen Herren aus dem Plöner Flachland Gelegenheit, die voralpine Gebirgswelt ihres Vaterlandes in ihrer vollen Schönheit kennen zu lernen. Daß sie allesamt die Reize dieses entzückenden Fleckchens Erde zwischen Tegernsee und Achensee vollauf zu würdigen verstanden, bewiesen die kaiserlichen Sommergäste jedermann.

Allmorgens sahen wir sie — ich unterrichtete damals die beiden Herzogssöhne, ein prächtiges, 12- und 14jähriges Paar — vom Lehrzimmer des Schlosses mit ihren Erziehern, den liebenswürdigen Herren v. Pritzelwitz und v. Goutard den Waldsaum des gegenüberliegenden Lärchenwaldes hinunterschreiten zum See. Mit minutenhafter Promptheit schimmerten kurz nach acht die sechs jugendlichen Gestalten in den schneeigen Tennisanzügen aus dem Tannicht und schwenkten zum Morgengruß freundlich die Mützen. Oft fegte ein recht erfrischender Gebirgswind über die bewegten Wellen des düstergefärbten Tegernsees, dessen Wasser mehrmals über Nacht eine der so beliebten oberbayerischen Regenschauern um zwei bis vier Grad temperiert hatte. Das tat jedoch der sprudelnden Heiterkeit der „Kaiserlichen" keinen Abbruch. Wenn sich sonst kein zähneklappernder Sommerfrischler in den See traute, die sechs Prinzen sprangen keck hinein.

Tagsüber sah man sie dann, von vereinbarten Zusammenkünften abgesehen, wenig; denn studiert wurde hüben wie drüben mit regem Eifer. Der freundschaftliche Verkehr nahm derweil, nachdem man sich näher kennen gelernt, dank der vortrefflichen Eigenschaften beider Teile, aufrichtig herzlichen Charakter an. Sowohl die herzoglichen Prinzen als ihre drei anmutigen Schwestern von 17, 19, 21 Jahren — zwei sind inzwischen berufen, dereinst eine Königskrone zu tragen — brachten den Kaiserkindern soviel Natürlichkeit echt wittelsbachischer Prägung entgegen, daß Preußen und Bayern nie schneller und besser einander verstanden als damals in der Berg- und Waldeinsamkeit des idyllischen Tegernsee.

Wie prächtig wußten übrigens die kaiserlichen Prinzen sich die Ortssitten anzueignen. In Wollhemd, Kniehose und Wadenstrümpfen mit nackten Knieen, in schlichter Bluse, Lodenhut und fußfreiem Lodenrock waren die Herzogskinder den hohenzollernschen Vettern ungezwungen entgegen getreten; ohne weiteres streiften jene samt ihren Erziehern ebenfalls jeglichen Zwang ab, und mit sichtlicher Genugtuung sahen die Tegernseer nunmehr den künftigen deutschen Kaiser nebst seinen fünf Brüdern im heimischen Nationalkostüm sich unter ihnen frisch und natürlich bewegen.

Ich habe in den Bergen norddeutsche Gebirgstouristenwaden gesehen, die Mitleid und bestürztes Staunen erregten; ich habe mir in Tegernsee vor acht Jahren bei den Söhnen des Kaisers durch einen Blick auf ihre strammen Waden erklären können, warum diese zwischen den holsteinischen Seen aufgewachsenen Berliner Jungens bei ihren Bergtouren eine solche Ausdauer und Leistungsfähigkeit entwickelten. Welche Lust am Bergsport sie nach Hause mitnahmen, bekundete später manches herzliche Brieflein an die jungen Freunde in Tegernsee. Als schönste Erinnerung an den Aufenthalt nahmen sie nach eigenem Geständnis, daß der poetisch veranlagte Prinz August Wilhelm sogar in niedliche Verse kleidete, die Erinnerung an die mitsammen gemachten Bergtouren mit. Ein besonderes Andenken an den ersten Sommeraufenthalt in Oberbayern besitzt der Kronprinz: seine erste Jagdtrophäe.

Als mit den Julitagen der Tegernseer Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen sich zu Ende neigte, konnte der Kronprinz nicht umhin, zum erstenmal sein Waidmannsglück zu versuchen. Herzog Carl Theodor, der jährlich eine Reihe hoher Jagdfreunde um sich versammelt, war sofort bereit, den jüngsten jener Jagdfreunde selber in eines seiner Gemsreviere zu begleiten. Des Herzogs persönliches Jagdrevier ist in der Langenau, südwestlich von Wildbad Kreuth bei Tegernsee. Da sich jedoch zur Zeit in der Gegend der Halserspitze dicht an der Tiroler Grenze Gemsen gezeigt hatten, wurde beschlossen, dorthin aufzubrechen.

Der erste Jagdtag verging. Der jugendliche Gemsjäger mochte wohl spüren, daß es etwas anders ist, mit dem Bergstock in der Hand auf wohlgepflegtem Gebirgspfad nach einer Alm zu pilgern und etwas anders, auf beschwerlichem Bergsaum, die Flinte stets schußbereit, den Spuren einer Gemse zu folgen. Dazu kam der Umstand, daß die Blauberge, die einer Riesenmauer vergleichbar Bayern von Tirol trennen, an der bayerischen Seite in recht bedenklichem Winkel aufsteigen, von der brennenden Glut der Julisonne gar nicht zu sprechen. Die Lauschenden im Tal hatten tagsüber wohl Schüsse gehört, und voll Spannung erwartete man die Heimkehr. Die Hoffnung war jedoch verfrüht. Der jugendliche Jäger hatte, wie man erwarten mußte, zu wenig kaltes Blut bewahrt. Für den folgenden Tag, dem Vortag der Abreise der kaiserlichen Prinzen, war von der Herzogin ein Abschiedsdiner in Kreuth und ein Picknick bei der Königshütte in der nahen Wolfsschlucht arrangiert. Der Kronprinz hatte die verlockenden Genüsse eines intimen Waldfestes seinen Brüdern überlassen; er war bereits seit früh morgens mit dem Herzog in den blauen Bergen. Ein zweiter, letzter Versuch sollte gemacht werden, die Königin der Berge zu erlegen.

Wieder tönten etliche Schüsse ins Tal hinein; die kaiserlichen und herzoglichen Prinzen, die nach Tisch zur romantischen Wolfsschlucht aufbrachen, mochten wohl mehr an die harrenden Genüsse in der Königshütte als an Wilhelm denken. Da kam auf halbem Weg durch einen Jäger die Nachricht, der Kronprinz habe einen Gemsbock erlegt. Hei, das brachte Leben unter die frischen Buben. In der Hälfte der vorgeschriebenen Zeit war alles oben. An der Königshütte harrte bereits als Erster zum Picknick neben dem Herzog der Kronprinz.

In ehrlicher Freude leuchteten seine blauen Augen, als er die vielen Händedrücke und das allseitige Gratulieren entgegennahm. Auch Herzog Carl Theodor freute sich sichtlich. „Es wär' zu schad' gewesen, wenn ihm der — und er wies auf einen feisten Gemsbock, der neben der Hütte lag — entwischt wäre," meinte der leutselige Herr zu mir. Beinahe wäre es übrigens, wie er auseinandersetzte, so gekommen; der Kronprinz war wiederum im Begriff gewesen, zu viel Temperament zu entwickeln. Er hatte den Bock verfolgt und an einem günstigen Punkt zum Schuß angelegt. Der ging fehl und das Tier sprang auf den nächsten höheren Grad, dicht unter der Spitze. Der Kronprinz wollte bereits anlegen, der Herzog hielt ihn jedoch zurück. Das ausspähende Tier werde nach seinem Dafürhalten in der nächsten Sekunde auf den höheren Grad springen; darum dorthin der Schuß! Dieser knallte — die Gemse hatte tatsächlich den Sprung nach der Spitze unternommen und diesmal ging der Schuß nicht fehl.

Mit fröhlichen Worten wurde in dem heiteren Waldgelage der erste Jagderfolg des Kronprinzen gefeiert. Dem Kaiser ging die Nachricht telegraphisch zu, und prompt brachte der Draht die Antwort: „Gratuliere. Ich war weniger glücklich; mein erster Schuß war ein Auerhahn." Der wackere Jäger Gottfried, der den Kronprinzen damals begleitete, trägt seitdem stolz eine große goldene Uhr. Daß der Kronprinz nicht unterließ, seinen Plöner Schulfreunden den Jagderfolg per Ansichtskarte mitzuteilen, zeigte, wie hoch er ihn einzuschätzen wußte. Das Gemshorn hing er sich in Plön über seinen Schreibtisch, und es erinnerte ihn dauernd, wie er den jugendlichen herzoglichen Freunden schrieb, an die schönen Tage von Tegernsee.

Alljährlich ist seitdem der Kronprinz in den ersten Novemberwochen Jagdgast des Herzogs Carl Theodor bei dessen Gemsjagden in Kreuth. So oft der künftige Träger der deutschen Kaiserkrone München berührt, versäumt er nicht, in dem alten herzoglichen Palais an der Ludwigstraße vorzusprechen, und unter den zahlreichen fürstlichen Hochzeitsgästen, die diese Woche in der Reichshauptstadt versammelt sind, befindet sich auch des Kronprinzen bester Freund aus Bayern, Herzog Ludwig Wilhelm, der sympathische älteste Sohn des Herzogs Carl Theodor in Bayern.

Honnef, im Juni 1905.

Aus der Umgegend.

* **Honnef** 5. Juni. Geheimer Kommerzienrat Selve in Bonn hat der Evangelischen Gemeinde zur Einführung der Gemeindeschwester, der Schwester Anna Riesten-Diedrich, und zur Einweihung des Schwesternhauses die Summe von 12,000 Mark geschenkt, durch die der Kaufpreis des Hauses gedeckt wird. So dient die ganze Einrichtung dem Gedächtnis seiner Tochter Frieda. Auch wird das Haus den Namen „Frieda Selve-Stiftung" tragen.

+ **Merten** 6. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte der Allgemeine Militärverein von Merten das Fest der Fahnenweihe. 22 Vereine von Nah und Fern hatten sich zu dieser schönen Feier eingefunden. Einen besonderen Reiz erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Herrn Landrats Graf von Galen aus Bonn, des Herrn Bürgermeisters Freiherrn von Weichs von Burg Rösberg und vieler Ehrengäste. Der Herr Landrat, vom Vereinsvorsitzenden Herrn Johann Offermann in der herzlichsten Weise begrüßt, nahm die Weihe der neuen Fahne vor auf einem im Freien besonders hergerichteten Podium. In seiner Ansprache betonte der Herr Landrat die Bedeutung des Kriegervereinswesens und der Kriegervereinsfahne und appellierte besonders an die jüngere Generation, in die Fußstapfen der alten Veteranen einzutreten. Seine Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Es wurden Ehrennägel gestiftet von Herrn Landrat, Herrn Bürgermeister, Herrn 1. Beigeordneten Gutsbesitzer Sechtem aus Sechtem und verschiedenen Vereinen. Hierauf setzte sich der imposante Festzug unter Begleitung zweier Musikkorps durch die reich geschmückten Straßen in Bewegung und nahm der Herr Landrat die Parade ab. Es war eine Freude zu sehen, wie namentlich die alten Veteranen in strammer Haltung vorbeimarschierten. Bei dem nun beginnenden Konzerte wechselten Musik- und Gesangvorträge der beiden Mertener Vereine mit einander ab. Die gehaltenen Reden riefen große Begeisterung hervor. Herr Landrat Graf von Galen dankte für die ihm dargebrachte Ehrung und toastete auf die Veteranen. Der Trinkspruch des Herrn Baron von Weichs galt dem Vereinsvorsitzenden Herrn Johann Offermann, der das ganze Fest in so schöner Weise vorbereitet und geleitet habe. Bis zu später Stunde entwickelte sich in den beiden Festlokalen ein frohes Leben. Die Feier wird Merten und allen Festteilnehmern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Provinzielles.

÷ **Köln** 6. Juni. In den Tagen vom 7. bis 9. Juni findet im Kunstgewerbemuseum in Köln von 9 bis 5 Uhr eine hochinteressante Ausstellung von Meisterwerken der Uhrmacherkunst von einst und jetzt statt, in welcher eine reiche Kollektion antiker Taschenuhren des Herrn Robert Pleißner-Dresden dem Beschauer vorgeführt wird, die in übersichtlicher Weise die Entwicklungsperiode der Taschenuhren seit der Erfindung Peter Henleins bis zum Jahre 1840 veranschaulicht. Hieran schließt sich an eine reiche Auswahl in einfachen sowie komplizierten Qualitäten der Erzeugnisse aus der allbekannten Präzisions-Taschenuhren-Fabrik von A. Lange u. Söhne, Glashütte, deren verdienstvoller Begründer, Herr Adolf Lange, diesen Zweig der deutschen Industrie in seinem Vaterlande eingeführt hat. Die Ausstellung ist als eine wohlgelungene zu betrachten und wird allen Freunden eines zuverlässigen Zeitmessers Gelegenheit bieten, sich eingehend über die Vorzüglichkeit der deutschen Präzisionsuhren zu unterrichten. Erwähnt sei noch, daß die Ausstellung der Herren A. Lange u. Söhne diejenigen Stücke dem Besucher vorführt, welche auf der vorjährigen Internationalen Weltausstellung in St. Louis mit der höchsten Auszeichnung prämiiert wurden, nämlich durch die Ernennung des Chefs der Firma zum Preisrichter.

* **Köln** 6. Juni. Brand auf einem Schiffe. Gestern vormittag gerieten auf einem im Rheinauhafen liegenden Schiff Briketts infolge Selbstentzündung in Brand. Schiffsangestellte hielten die brennende Masse fortwährend unter Wasser, während andere das sich dabei im Schiffsraum ansammelnde Wasser ständig auspumpten. Da das Feuer heute früh gegen 4½ Uhr noch nicht gelöscht werden konnte und eine gefährliche Haltung anzunehmen drohte, alarmierte man die Feuerwehr, welche die Gefahr beseitigte.

* **Köln** 5. Juni. Redakteur Dr. Brunhuber ist an die hiesige Handelshochschule berufen worden, um über das „heutige Preßwesen" zu lesen. Es ist das der erste Fall, daß ein praktischer Journalist an einer deutschen Hochschule über das Zeitungswesen vortragen wird.

* **Essen** 6. Juni. In der Menage des Schachtes IV der Zeche Rheinpreußen bei Moers gerieten die Bergleute Sontag und H. Wüstmann in Streitigkeiten, die aber von Arbeitskameraden geschlichtet wurden. Als Wüstmann sich dann am Abend zur Ruhe begeben hatte, schlich sich Sontag in das Zimmer des Schlafenden und erschlug ihn, indem er ihm durch Axt- bezw. Beilhiebe den Schädel zertrümmerte. Dann zwängte er die Leiche mit dem Kopfe nach unten in einen Kleiderschrank, in welchem sie vor einigen Tagen erst aufgefunden wurde. Sontag, der einem Arbeitskollegen in der Grube gegenüber verdächtige Reden geführt hatte, machte nach Auffindung der Leiche einen Fluchtversuch, der aber vereitelt wurde. Nach seiner Verhaftung legte er ein volles Geständnis ab.

* **Vohwinkel** 5. Juni. Bei einem Streite, der zwischen zwei italienischen Erdarbeitern hier ausbrach, ist der eine, Matteo Minozzo, erstochen worden. Der Täter ist geflüchtet.

= **Iserlohn** 6. Juni. Bei einem gestern Abend stattgehabten Gewitter suchten mehrere Feldarbeiter unter einem Wagen Schutz. Ein Blitzstrahl tötete zwei Mann und das vorgespannte Pferd sofort. Zwei weitere Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Ein weiterer blieb bewußtlos und konnte erst heute früh nach ärztlicher Behandlung freigegeben werden.

* **Werne** bei Langendreer 6. Juni. Der auf Schacht Jakob verschüttete Maschinenwärter Stuckenholz ist, wie schon kurz erwähnt, jetzt glücklich aus seiner verzweifelten Lage befreit. Er hatte sechs Tage in seiner unterirdischen Kammer zugebracht und sich in der ersten Zeit mit Talg ernährt, später gelang es ihm, durch ein Bohrloch frische Luft und Nahrungsmittel zu erhalten.

△ **Hildesheim** 6. Juni. Die Visitenkarte — eine Urkunde. Wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung ist am 29. März der Malergehülfe Adolf Rhein zu 3 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt worden. Der Mitangeklagte Burmeister ist nur wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Rhein ist vom evangelischen Glauben zum katholischen übergetreten und hat sich als Mitglied sowohl evangelischer als katholischer Gesellenvereine eingeführt, um bei Geistlichen (evangelischen und katholischen) Unterstützungen zu erschwindeln. Die Visitenkarte eines katholischen Geistlichen, die mit entsprechenden Notizen versehen war, hat er dazu benutzt, um seine Mitgliedschaft bei einem bestimmten Vereine nachzuweisen, der unter der Leitung des Geistlichen stand. Das Gericht hat diese Visitenkarte als Urkunde angesehen, die vom Angeklagten fälschlich angefertigt worden ist. In Hildesheim hatte Rhein seinen Koffer verpfändet und er hat ihn schließlich auf betrügerische Weise sich wieder verschafft, ohne das darauf erhaltene Darlehn von 11,80 M. zurückzugeben. — Die Revision Rheins wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen. Es wurde betont, daß die Visitenkarte zu Recht als eine Urkunde angesehen worden ist.

* **Münster** i. W. 5. Juni. Beide an Genickstarre erkrankten Soldaten sind gestorben. Ueber die Trainkaserne wurde die Sperre verhängt.

Vermischte Nachrichten.

—* **Bromberg** 7. Juni. (Telegr.) Das Kriegsgericht verurteilte die Kanoniere Voth und Wellner wegen militärischen Aufruhrs, tätlicher Angriffen auf die Vorgesetzten und Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Zuchthaus bezw. 5 Jahren Gefängnis.

—* **Bern** 7. Juni. (Telegr.) Hier erschoß sich der Ingenieur und Regierungsbaumeister Feldmann aus Rheinpreußen, der Erbauer der Elberfelder Schwebebahn, infolge Gemütsstörung.

—* Das Duell auf Tausend-Pfundnoten. Aus London wird geschrieben: Kaum je hat sich in den an Aufregungen und Ueberraschungen reichen Auktionsräumen von Christie ein so heißer Kampf abgespielt, wie letzten Donnerstag, wo ein Zweikampf zwischen zwei Bietenden sich entspann, in dem statt der Pistolenkugeln die Tausend-Pfundangebote herüber- und hinüberflogen. Der Gegenstand dieses hartnäckigen Ringens war eine Art Kanne aus Bergkristall mit Email- und Goldarbeit, die einen phantastischen Vogel darstellt mit weit vorgebeugtem Kopfe, aus dem die Flüssigkeit herausströmt, ein altes Gefäß, das einen kunstvoll gebildeten Fuß hat und oben von einer wundervoll ziselierten mythologischen Gestalt, dem dreizackbewehrten Neptun auf einem Seetier gekrönt ist. Dieses herrliche Werk vornehmster Zierkunst, das 12,5 Zoll hoch und 16,5 Zoll lang ist, gehörte einem Mr. John Gabbitas und war zum Verkauf ausgeboten. Es leuchtet etwas von der reichen und zarten Grazie der Kunst Cellinis in dem kostbaren Gefäß, so daß der Katalog es mit einigem Recht eine italienische Arbeit aus dem sechzehnten Jahrhundert nennen durfte, doch die phantastisch bizarren Formen, das Ueppige des Dekors, die liebevolle Sorgfalt der Arbeit weisen auf die große Zeit des deutschen Renaissancekunstgewerbes hin, da die deutsche Kunst in Goldschmiedearbeiten, in einer Fülle des reichsten Ornaments ihre Blüte erreichte. Voller Spannung ward das herrliche Werk betrachtet, als der Auktionator es mit zitternder Hand vor sich auf den Tisch stellte. Der Besitzer hatte eine Summe von 5000 Guineen (107,250 Mark) als Anfangsgebot bestimmt. Niemand schien mehr bieten zu wollen; es herrschte eine fast ängstliche Stille. Schließlich rief eine Stimme: „Und 500 Guineen!" Damit war der Bann gebrochen. Herr Charles Wertheimer, der sich im Auftrage Pierpont Morgans an der Auktion beteiligte, bot sogleich 9500 Guineen. Als sein Gegner erhob sich der Kunsthändler Duveen, dessen helle und ruhige Stimme auf jedes Gebot des anderen eine 500 Guineen höhere Summe nannte. „14,500 Guineen!" erklärte endlich Herr Wertheimer. Aller Augen waren auf Duveen gerichtet, der längst an die Duelle der Auktion gewöhnt, zwischen seinen Söhnen stand und nun nach kurzem Ueberlegen 15,000 Guineen bot. Doch der Agent des amerikanischen Nabobs blieb Sieger mit 15,500 Guineen (333,250 Mark), der größten Summe, die jemals für einen einzigen Kunstgegenstand auf einer englischen Auktion gezahlt worden ist.

Die Hochzeitsfeier des Kronprinzen.

* **Berlin** 6. Juni. (Telegr.) Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor das Doppelquartett „Denn er hat seinen Engeln befohlen" aus Mendelssohns „Elias". Der königliche Schloßpfarrer Oberhofprediger D. Dryander und die Hof- und Domgeistlichkeit empfingen das hohe Brautpaar beim Eingang, geleiteten es zum Altar und stellten sich sodann rückwärts desselben auf. Der Kronprinz trat zur Rechten der Braut, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das hohe Brautpaar, so daß rechts zunächst neben dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter und Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links am Altar stand, neben ihr der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Griechenland usw. Die Gruppen aus dem Zuge reihten sich zu drei immer abwechselnd rechts und links an, bis der Halbkreis geschlossen war. Die Kapelle zeigte keinerlei besondern Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzen am Altar und einen weißen Blütenstrauß auf demselben. Oberhofprediger D. Dryander hielt die Traurede über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buche Ruth: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." Mit kurzen Worten bezog der Geistliche den Bibeltext auf das hohe Brautpaar. Dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das „Ja" des Kronprinzen, leise, doch nicht minder fest, das der Braut. In dem Augenblick, in welchem das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Gebet, Vater unser und Segen folgten. Dann sang der Domchor das Beckersche Lied „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen", und der Gesang der Gemeinde „Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang" schloß die Feier. Nun begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem hohen Brautpaare die Glückwünsche abzustatten. Unterdessen nahmen die Hofstaaten im Weißen Saal die bei der Defiliercour übliche Aufstellung gegenüber dem Thronhimmel. Die Defiliercour begann nach den Klängen einer sanften Musik, die abwechselnd Polonaisen, Märsche und Lieder brachte. Auch der Kaiser nahm Platz, der Kronprinz blieb stehen. In ununterbrochener Folge zogen die Gäste an dem Brautpaar und den Majestäten vorüber.

An die Defiliercour schloß sich das Festmahl im Rittersaale an. Der Hauptschmuck der Tafel bestand in weißen und lilafarbenen Orchideen. Kurz nach Beginn des Mahles brachte der Kaiser die Gesundheit des hohen Brautpaares in einer längeren, überaus herzlichen Ansprache aus, die auf die glänzende Festversammlung einen tiefen Eindruck machte. An den kaiserlichen Tafeln speisten mehr als 1700 Gäste. Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackelzug im Weißen Saale. Das [illegible] Paar machte einen Umgang im Saal, während die [illegible] eine schmetternde Polonaise spielte. Dann [illegible] die Braut dem Kaiser und forderte ihn durch eine [illegible] zum Tanze auf; gleichzeitig näherte sich der Bräutigam der Kaiserin, um diese ebenfalls aufzufordern, und so erfolgte der Umgang: die Braut mit dem Kaiser, der Bräutigam mit der Kaiserin, der die vier Ehrendamen in Weiß die Schleppe [illegible]. Beim dritten Umgang schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Nach beendetem [illegible] traten die Pagen mit den Fackeln dem Zug der Herrschaften [illegible] den Eingang des für die hohen Neuvermählten eingerichteten [illegible] vor. Die königliche Prinzessinnenkrone wurde dem [illegible] des Hausschatzes wieder überliefert und die Ober-Hofmeisterin der Braut nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Hierauf verließ der Kaiser den Hof.

* **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) Das Kronprinzenpaar reiste gestern abend kurz vor 10 Uhr nach Hubertusstock ab, nachdem es sich auf dem Bahnhof vom Kaiser und den kaiserlichen Prinzen herzlichste verabschiedet hatte.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

** **Berlin** 6. Juni. (Telegr.) Der Kaiser empfing heute mittag den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp in Audienz.

* **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) Außer dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse, der am 1. Oktober von seinem Posten zurücktreten wird, sollen nach der „N. Pol.-Corr." auch die Oberpräsidenten von Sachsen und Pommern, die Staatsminister v. Bötticher und Wirklicher Geh. Rat v. Maltzahn von ihren Posten zurückzutreten beabsichtigen.

** **Paris** 6. Juni. (Telegr.) Der Untersuchungsrichter, welcher mit der Untersuchung des Attentats betraut ist, begab sich gestern ins Elysee, um Verschiedenes festzustellen. Er besichtigte den [illegible]bauer, in welchem sich der König und Präsident Loubet im Augenblick des Attentats befanden. Der ganze Hinterteil des Wagens war mit Bombensplittern förmlich gespickt. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß weder die Insassen noch die Pferde des Wagens getroffen wurden. Der Untersuchungsrichter verhörte alsdann den General Dubois und verschiedene andere Personen, darunter den Hauptmann Garnier, der auf der einen Seite des Wagens ritt. Dieser sagte aus, daß die Bombe nicht vom Bürgersteige aus geworfen worden sei, sondern von einem höher gelegenen Punkte.

** **Paris** 6. Juni. (Telegr.) Eine der Folgen des Ministerwechsels wird sein, daß Frankreich nunmehr auch in der [illegible] japanischen Friedens-Angelegenheit mitzusprechen versuchen [illegible] Japans Beschwerden vornehmlich gegen Delcassés Hinterhältigkeit gerichtet waren. Rouvier dürfte nach Fez einen neuen Mann senden. Aus verschiedenen Aeußerungen Rouviers geht hervor, daß er Deutschland bestimmte Vorschläge zu machen beabsichtigt. Delcassé verließ den Ministerrat eine halbe Stunde vor den andern Ministern, welche unter dem Vorsitz Loubets vereinigt blieben. (L.-A.)

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 7. Juni.

△ **An das Kronprinzenpaar** hat die hiesige Freie Fleischerinnung folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

An Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen, Berlin.

Zu Höchstderen Vermählung gestatten wir uns, die untertänigsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Wir bitten zu Gott, daß derselbe dem jungen Bunde reichstes Glück, Heil und Segen zu Höchstderen Wohl und zum Wohle des Vaterlandes schenken möge.

In tiefster Ehrerbietung!

Der Vorstand der Freien Bonner Fleischer-Innung.
J. A.: Carl Kaiser, Obermeister.

× **Der Bonner Garde-Verein** unternahm am Sonntag einer Einladung seines Ehrenmitgliedes Dr. Biesenbach folgend, einen Ausflug mittelst Schiff nach Königswinter zum Besuch der Schloß Drachenburg. Mit drei festlich geschmückten Zügen der Zahnradbahn fuhr man bis zum herrlich gelegenen, ganz neu aufgebauten Restaurant zum Burghof, wo zunächst der Kaffee eingenommen wurde, um dann mit Musik zur Drachenburg zu ziehen. Nach Begrüßung der Schloßfrau und des Schloßherrn und Ueberreichung eines Blumengebindes durch die Tochter eines Kameraden wurden unter Führung des Herrn Dr. Biesenbach die Sehenswürdigkeiten dieses herrlichen Rheinschlosses besichtigt. Im Musiksaal brachte das Gardequartett der Familie Biesenbach einige Lieder dar. Dann ging es wieder zum Burghof zurück, wo sich bald trotz des Regens freudiges rheinisches Leben entwickelte. Großartig war das Bild, als in der Dunkelheit Schloß Drachenburg in bengalischem Licht erstrahlte. Gegen 10 Uhr wurde der Rückmarsch zum Schiffe angetreten. An das Kronprinzenpaar wurde von Schloß Drachenburg aus ein Glückwunsch-Telegramm gesandt.

𝔟 **Sommerfest.** Der Vorstand des Julius Langenberg-Stifts veranstaltet in demselben am 3., 4. und 5. Juli ein Sommerfest unter freundlicher Mitwirkung hiesiger Damen und Herren. Der etwaige Ueberschuß soll zur Stärkung des Stiftskapitals verwendet werden.

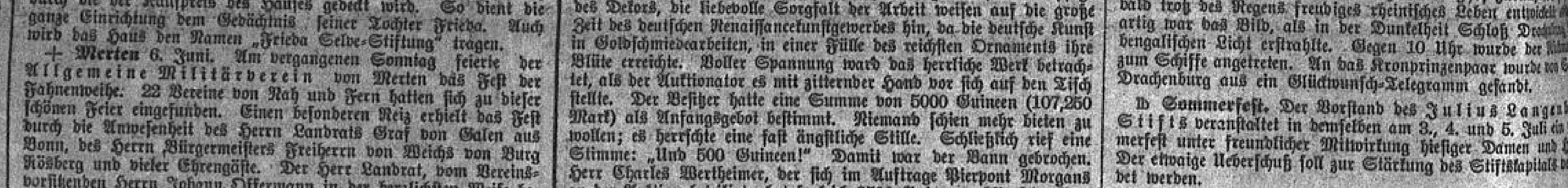
(:) **Die Militärkonzerte** im Gasthof „zur Post" in Beuel erfreuen sich steigender Beliebtheit. Das bewies schon das in der vorigen Woche prächtig verlaufene erste in der sich über den ganzen Sommer erstreckenden Serie, mehr noch aber das zweite, das gestern abend von der Mainzer Fußartillerie-Kapelle ausgeführt wurde. Es hat einen eigenen Reiz, bei Hermann Bion ein Gartenkonzert zu hören. Man weiß nicht recht, ob der [illegible] Garten oder die schneeig gedeckten Tische oder der gute Tropfen oder die hübsche Musik es einem antun. Wahrscheinlich alles zusammen. Was die letztere angeht, so sei bemerkt, daß sie sich über Durchschnittsmusik erhebt. Diese Konzerte haben Charakter. Das Programm ist ein vornehm zusammengestelltes und seine Ausführung tadellos. Und da noch am Schluß Fahrgelegenheit mit der Elektrischen besteht, so begreift man, warum so mancher Bonner die Pfähle seiner Stadt hinter sich läßt und jenseits des Brückenmännchens zieht, um unter den Bäumen des Gasthofs zur Post bei schönen Weisen ein Stündchen zu verträumen. Und bedauert's nachher nicht.

-:- **Aenderungen im Katasteramt.** Infolge Anordnung des Herrn Finanzministers treten im Bereiche der Katasterverwaltung vom 1. Juli d. J. ab nachstehende Aenderungen ein: 1. Aus den bisherigen Amtsbezirken der Katasterämter Brühl, Bonn und Godesberg werden vier Amtsbezirke gebildet, von denen a) das Katasteramt Brühl mit dem Sitze in Brühl auf die im Landkreise Köln gehörenden Bürgermeistereibezirke Brühl, [illegible] Efferen und Rondorf beschränkt ist; b) das Katasteramt Bonn I mit dem Sitze in Bonn den Bezirk der Stadt Bonn in seinem [illegible] Eingemeindung von Poppelsdorf, Endenich, Kessenich und Dottendorf aus dem bisherigen Bürgermeistereibezirke Poppelsdorf erweiterten Umfange, sowie den übrig gebliebenen Gemeindebezirk der bisherigen Bürgermeisterei Poppelsdorf; c) das Katasteramt Bonn II mit dem Sitze in Bonn die Bürgermeistereien Sechtem, Hersel, Waldorf, Oedekoven und Vilich; d) das Katasteramt Godesberg mit dem Sitze in Godesberg die Bürgermeistereien Godesberg und Villip. Die Verwaltung der Katasterämter Brühl, Bonn I und Godesberg ist den Inhabern der bisherigen Aemter Brühl, Bonn und Godesberg belassen, mit der Verwaltung des Katasteramts Bonn II ist der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Dupont aus Malmedy beauftragt.

§ **Hotel Kley** ist gestern an den Landrat Ebbinghaus (Düsseldorf) verkauft worden.

△ **Die Rheinbadeanstalt in Beuel** ist flott im Bau begriffen; man hofft dieselbe noch in diesem Sommer in Benutzung zu nehmen. Ende voriger Woche sind die Eisenpontons aus [illegible] angekommen und wurden am Rheinwerft in der Nähe der Landebrücke verankert. Dort soll die Anstalt auch nach der Fertigstellung bis zum vollständigen Ausbau des Werftes liegen bleiben. Die Abstände zwischen den Pontons über und unter der Wasserlinie sind schon durch die großen Wassergitter ausgefüllt. Augenblicklich sind die Zimmerleute mit Herstellung des Bodens beschäftigt, nach dessen Fertigstellung sofort mit dem Aufbau des Gebäudes begonnen wird.

𝔟 **Unfall.** In einem Bergwerke zu Ründeroth, Kreis Gummersbach wurde ein Bergmann durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet und trug hierbei derartige Verletzungen davon, daß er Aufnahme in der hiesigen Klinik finden mußte.



ag im Weißen Saale. Das anwesende
ang im Saal, während die Kapelle
rnes Polonaise spielte. Dann führte
und forderte ihn durch eine Verbeu-
ittig näherte sich der Bräutigam der
aufzufordern, und es erfolgte der
dem Kaiser, der Bräutigam mit
hrendamen in Weiß die Schleppe
chritt die Braut mit dem Großherzog
er Bräutigam mit der Großher-
-Schwerin. Nach beendetem Tanz
Fackeln dem Zug der Herrschaften
hohen Neuvermählten eingerichtet
he Prinzessinnentreue wurde den
überliefert und die Ober-Hofmeiste
ng des Strumpfbandes vor. Hierauf

(Telegr.) Das Kronprinzen
vor 10 Uhr nach Hubertusstock ab,
om Kaiser und den kaiserlichen Prinze
tte.

und Neueste Nachrichten.

Telegr.) Der Kaiser empfing heute
tdischof Dr. Kopp in Audienz.
Telegr.) Außer dem Oberpräsidenten
r am 1. Oktober von seinem
sollen nach der „N. Pol.-Corr."
sen und Pommern, die Staats-
licher Geh. Rat v. Malzahn von
sichtigen.
Telegr.) Der Untersuchungsrichter,
Attentats betraut ist, begab sich ge-
nes festzustellen. Er besichtigte den
König und Präsident Loubet im Augen-
Der ganze Hinterteil des Wagens war
espickt. Es ist fast ein Wunder zu nennen,
h die Pferde des Wagens getroffen wurden,
erhörte alsdann den General Dalstein
en, darunter den Hauptmann Garnier,
Wagens ritt. Dieser sagte aus, daß
eige aus geworfen worden sei, sondern
tte.
elegr.) Eine der Folgen des Mini
Frankreich nunmehr auch in der
egenheit mitzusprechen versuchen
hmlich gegen Delcassés Hinterhältigkeit
rkte nach Fez einen neuen Mann
ngen Nouviers geht hervor, daß
schläge zu machen beabsichtigt.
halbe Stunde vor den andern Mi
oubets vereinigt blieben. (L.-A.)

okal-Nachrichten.

Vom 7. Juni.

enpaar hat die hiesige freie Fle
Glückwunschtelegramm gesandt.
Königlichen Hoheiten den Kronprinz
inzessin von Preußen, Berlin.
ung gestatten wir uns, die unterthänigst
darzubringen. Wir bitten zu Gott, daß
eichstes Glück, Heil und Segen zu
des Vaterlandes schenken möge.
In tiefster Ehrerbietung!
der Freien Bonner Fleischer-Innung
B.: Carl Kaiser, Obermeister.

e-Verein unternahm am Sonntag
liedes Dr. Biesenbach folgend, um
nach Königswinter zum Besuch
. Mit drei festlich geschmückten
man bis zum herrlich gelegenen
urant zum Burghof, wo zunächst
, um dann mit Musik zur Drachen-
der Schloßfrau und des Schöpfers
mengebindes durch die Tochter eines
rung des Herrn Dr. Biesenbach
herrlichen Rheinschlosses bestieg
equartett der Familie Biesenbach
wieder zum Burghof zurück, wo
ges rheinisches Leben entwickelte
der Dunkelheit Schloß Drachenburg

Gegen 10 Uhr wurde der Rückmarsch
das Kronprinzenpaar wurde von
unsch-Telegramm gesandt.

orstand des Julius Langenbach-Stifts
selben am 3., 4. und 5. Juli ein
ittwirkung hiesiger Damen und Herren
zur Stärkung des Stiftskapitals

e im Gasthof „zur Post" in Be
bthei. Das bewies schon das in
ufene erste in der sich über den ganz
, mehr noch aber das zweite,
nzer Fußartillerie-Kapelle ausgeführ
n Reiz, bei Hermann Bion
an weiß nicht recht, ob der vo
deckten Tische oder der gute Trop
inem antun. Wahrscheinlich alles
gehört, so sei bemerkt, daß sie sich
hebd. Diese Konzerte haben
ein vornehm zusammengestelltes
Und da noch am Schluß Fahrgele
s, so begreift man, warum so
adt hinter sich läßt und jenseits
unter den Bäumen des Gasthofs
Stündchen zu verträumen. Und

taxteramt. Infolge Anordnung
im Bereiche der Katasterverm
hende Aenderungen ein: 1. Das
Katasterämter Brühl, Bonn
nts bezirke gebildet, von
mit dem Sitze in Brühl auf
Bürgermeistereibezirke Brühl,
amt ist; b) das Katasteramt Bo
Bezirk der Stadt Bonn in seinen
oorf, Endenich, Kessenich und
Bürgermeistereibezirke Poppelsdorf
übrig gebliebenen Gemeinde
Poppelsdorf; c) das Kataste
in Bonn die Bürgermeistereibezirke
bekoven und Bilich; d) das Kata
Sitze in Godesberg die Bürgermeiste

Die Verwaltung des Katasteramts
ert ist den Inhabern der Katasterämter
desberg belassen, mit der Verwaltung
ist der Katasterkontrolleur, Steuer
hdy beauftragt.

an den Landrat Ebbinghaus

lt in Beuel ist flott im Bau
och in diesem Sommer in Betr
oche sind die Eisenpontons
n am Rheinwerft in der Nähe
soll die Anstalt auch nach der
Ausbau des Werftes liegen
pontons über und unter der
ßen Wassergitter ausgefüllt.
mit Herstellung des Bodens
ellung sofort mit dem Aufbau

gwerke zu Ründeroth Kreis Gum
n durch herabfallende Gesteinsmassen
erartige Verletzungen zu
er hiesigen Klinik finden müßte.

köstlichstem Aroma
ausschließlich ver-
terialien auf Grund
ch den der höchste
t und verleiht des-
nheit, welche Haus
entrierte ist, besitzt
bigkeit. Sie ist
e für alle Zwecke.

Konkursstatistik. Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im 1. Vierteljahr 1905 im Deutschen Reich 2668 neue Konkurse zur Zählung, gegen 2565 im 1. Vierteljahr 1904. Es wurden 461 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Mangel eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massebetrages abgewiesen und 2202 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte der Gemeinschuldner in 1400 Fällen ausschließlich die Konkurseröffnung beantragt. Beendet wurden im 1. Vierteljahr 1905: 1670 (1. Vierteljahr 1904: 1949) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1166, durch Zwangsvergleich 373, infolge allgemeiner Einwilligung 22 u. wegen Massemangels 109. In 684 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt. Von den Konkursverfahren betrafen:

	neue	beendete
physische Personen	2007	1346
Nachlässe	494	221
Handelsgesellschaften	105	73
Genossenschaften	13	5
andere Gemeinschuldner	44	25
Zusammen	2663	1670

Ansichtspostkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite. Häufig ist noch die Meinung vorhanden, die Nachtaxe auf Ansichtspostkarten aus dem Auslande, deren eine vorderseitige Hälfte briefliche Mitteilungen enthält, geschehe seitens der Postverwaltung zu Unrecht. Zur Hebung diesbezüglicher Zweifel dürfte es von Wert sein, zu erfahren, daß derartige Ansichtspostkarten versuchsweise nur im inneren deutschen Verkehr zugelassen worden sind. Der für die Mitteilungen bestimmte, durch einen senkrechten Strich abzugrenzende Raum darf jedoch keineswegs die linke Hälfte der Karte überschreiten. Diese Vorschrift bezüglich der Zulassung solcher Karten findet aber auf den Verkehr mit dem Auslande keine Anwendung. Lediglich in jenen Fällen sind solche Karten aus dem Auslande nicht mit einer Nachtaxe zu belegen, in denen dieselben vom Auslande selbst nicht beanstandet, d. h. nicht mit einem T(ax)-Stempel versehen worden sind. Nachtaxiert werden solche beanstandete Ansichtskarten mit dem doppelten Betrage des fehlenden, für einen unzureichend frankierten Brief in Betracht kommenden Frankos (unter Abrundung auf eine durch fünf teilbare Zahl aufwärts).

Durch Militäranwärter sind im Bezirk des 8. Armee-Gemeindeförster, das Diensteinkommen beträgt 1200 ℳ, ferner wird korps folgende Stellen zu besetzen: Ahrweiler, Bürgermeisteramt, eine Brennholzentschädigung von 100 ℳ oder eine entsprechende Brennholzabgabe sowie freie Dienstwohnung im Werte von 250 ℳ gewährt. Das Gehalt steigt nach 3 Jahren um 200 ℳ und sodann von 3 zu 3 Jahren um weitere 100 ℳ bis zum Höchstbetrage von 2000 ℳ; 1. August 1905. — Bergisch-Gladbach, Polizeiverwaltung, 2 Feldhüter und Hilfspolizeisergeanten, je 100 ℳ jährlich; sofort. — Kinzweiler, Gemeindekasse, Kinzweiler in Alsdorf, Vollziehungsbeamter für die Gemeinde- und Armenkasse, 180 ℳ jährlich; 1. Juli 1905. — Saarbrücken, königl. Gefängnis, Hilfsaufseher, 90 ℳ monatliche Diäten; bei Brauchbarkeit steigt das Einkommen bis 1900 ℳ; 15. Juni 1905. — Saarlouis, Bürgermeisteramt, Polizeisergeant, 1200 ℳ Gehalt jährlich und Wohnungsgeldzuschuß 220 ℳ und nicht pensionsfähiges Kleidergeld von 150 ℳ jährlich, steigt alle drei Jahre um 100 ℳ bis 1800 ℳ jährlich; 1. Juli 1905. — Viersen, Bürgermeisteramt, Polizeiwachtmeister, 1400 ℳ Gehalt jährlich, außerdem wird jährlich eine neue Uniform geliefert, die Ausrüstungsgegenstände stellt die Stadt, steigt bei zufriedenstellenden Leistungen von 3 zu 3 Jahren um je 75 ℳ bis 1850 ℳ jährlich; 1. Juli 1905. — Wird bei der Einberufung bestimmt, kaiserl. Oberpostdirektion Aachen, Postschaffner, 900 ℳ Gehalt jährlich und der bestimmungsmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 1. August 1905. — Wird bei der Einberufung bestimmt, kaiserl. Oberpostdirektion Köln, Postschaffner, 900 ℳ Gehalt jährlich und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 1500 ℳ jährlich; 1. September 1905. — Wird bei der Einberufung bestimmt, kaiserl. Oberpostdirektion Coblenz, 2 Landbriefträger, 800 ℳ Gehalt jährlich und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; steigt bis 1000 ℳ jährlich; 1. August 1905.

Briefkasten.

100 Siebengebirge. Wenn diese Uebelstände dreißig Jahre lang bestanden haben, können Sie dieselben nicht ändern und wie weit Ihr Nachbar das Recht dazu hat, ist nur auf dem Wege der Klage festzustellen.

N. W. N. Die Zeichnung muß bei den Akten bleiben.

Handel und Verkehr.

Berlin 6. Juni. (Telegr.) **Fondsstimmung.** Die von Paris, London und New-York vorgelegenen guten Dispositionen verfehlten nicht, bei der Eröffnung die Haltung der Börse etwas besser anzuregen. Allein das kurz nach der Feststellung der ersten Kurse umlaufende Gerücht von einer Ermordung des Zaren brachte das Geschäft vielfach zum Stillstand, ohne daß sich in den Kursen irgendwie eine größere Aenderung einstellte, da von den auswärtigen Plätzen irgend eine gleichlautende Meldung über das Gerücht nicht vorlag. Die Tatsache, daß trotz des äußerst geringen Umfanges der Umsätze eine gewisse Stabilität in den Kursen anhält, steht damit in Zusammenhang, daß keine Ware auf den Markt kommt. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so ist zu bemerken, daß der Fondsmarkt gegen gestern kaum verändert war, Banken sich gut hielten und der Montanaktienmarkt um Bruchteile besser einsetzte. Nur Bochumer waren 1½ Prozent höher (242,40). Bahnen lagen stetig, Amerikaner besser. Im späteren Verlauf waren von Montanwerten Hüttenaktien gedrückt auf Realisierungen; auch Kohlenaktien waren etwas abgeschwächt. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war das Geschäft äußerst still bei zumeist nominellen Kursen und wartete das Ausland ab. Bei Abgang des Berichts war der Lokalmarkt behauptet; in den übrigen Märkten stockte der Verkehr. Russen von 1902 waren um 0,10 Prozent niedriger (87). Tägliches Geld 2 Prozent. Privatdiskont 2⅛.

Produktenbericht. Die flauen Pester Preise, sowie das fallende, auf Regen deutende Barometer verursachten im heutigen Verkehr für Brotgetreide eine schwächere Tendenz, obwohl in den ausländischen Forderungen wenig Entgegenkommen zu erkennen war. Hafer war bei ruhigem Lokogeschäft stetig. Mais blieb fest, da Argentinien und Nordamerika hohe Preise fordern. Rüböl war zeitweise lebhaft, aber eher matt. Wetter: Bewölkt.

Berlin, den 6. Juni 1905. Course-Bericht.
Zeichenerklärung: Die dem Preise beigefügten Ziffern bedeuten bz = bezahlt, L = Brief, G = Geld, bG = bezahlt und Brief, bG = bezahlt und Geld, B = Abschluß auf Brief, * = steuerpflichtig.

Industrie-Papiere.

A.-G. f. Mont.-I.	136 75 bz	Eschweiler Bergw.	254,75 bz
Allg. Elektricitäts-gesellschaft	238,60 bG	Haber Bleihütt.	296,50 bz
Aplerbeck. A.-G.	153,00 bz	Georg-Marienh.	207,00 B
Arend. Bergb. u. H.	697,50 G	" B.-A.	118,00 bG
Bg. Kal. Ab.-Akt.	70,75 G	Gelsenkirchen Bergw.	250,00 G
Berzelius Bgw.	212,10 bz	Harpener Bergw.	166,75 bz
Bliesenbach Bgw.	57,00 G	Hochdahl umgew.	126,75 bz
Braunschw. Kohl. B.-A.	230,25 bz	Hörder B.- u. H.-V.	173,00 bz
Ehm. Werk. Akt.	337,00 bz	Kölner Bergwerk	427,60 bz
Donnersmarckhütte	282,25 bz	Köln Musen	83,50 bz
Elektr. Lief.-Ges.	132,90 bz	König Wilhelmsg.	265,50 G
		Louise Tiefbau	39,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Franz-Joseph 4%	100,00 G	Moskau-Kursk 4%	88,30 bG
Alsch.-Oberschles. Lit. A.	101,30 bz	" Rjäsan 4%	95,70 bz
" Lit. B.	100,75 bz	" Smol. 4%	90,10 bz
Oest.-ung. alte 4%	99,00 bz	Rjäsan-Koslowsk 4%	90,00 bz
do. 1874 4%	99,00 bz	Schwedische 4%	97,25 bz
do. 1885 4%	88,50 bz	Transkaukasische 4%	87,25 bz
do. Ergz. 4%	89,30 G	Südafrikanische 4%	89,10 G
Gr. Russ. Eisenb. 4%	96,00 bz	Ost-Chinesen 4%	93,50 bz
Ivang.-Dombr.	97,50 bz	Lothringer 4%	101,30 bz
Kursk-Charkow.-As. 4%	90,00 B	" Lokalbahn 4%	90,00 G
Kursk-Kiew 4%	93,50 bz	Ital. Eisenbahn-Obl.	104,50 bz
		Südd. Eisenb.-Obl.	368,80 bz

Deutsche Bank-Aktien.

Amsterdam. Bank	600,00 bz	Luxemb. Internat.	160,75 G
Barmer Bank-V.	127,60 bz	Mainzer H.-V.	154,90 G
Berl. Kassenverein	127,25 B	Oberschles. Bank	161,10 bz
Essener Kredit-A.	166,40 bz	Pos. Bodencred.	116,00 G
Hamb. Hypoth.	170,75 G	Pos. Central-B.	202,10 bG
Kölner Wechsel.	000,00 B	Reichsbank	155,75 G
		Rheinisch-Westfäl. Bodencredit	149,25 G
		Schlesische Bank	137,50 G
		Südd. Boden-Cr.	108,75 G
		Westfäl. Bank	118,25 G

Marktpreise.

(Berichte vom 6. Juni.)

Köln. Durchschnittspreise. Enten 3.00—4.00, Gänse 5.50—6.00 Hähne alte 1.80—2.20, junge 1.50—2.00, Hühner alte 1.80—2.20 junge 1.80—2.20, Schnepfen 0.00, Tauben alte 0.50, junge 0.60 das Stück. Hasen 0.00. Eßbutter 2.30—2.40 das Kilo. Landeier 1.75 bis 2.00 das Viertel. Kartoffeln weiße 7.00—8.00, rote 8.00—9.00, Nieren 11.00—12.00 ℳ die 100kg. Zwiebel 12—14 ₰ das kg. Eßäpfel 00 bis 00, Kochäpfel 00—00 ℳ die 100kg. Rindfleisch 1.25—1.58, Kalbfleisch 1.50—1.72, Hammelfleisch 1.28—1.77, Schweinefleisch 1.77—1.85 Speck geräuchert 1.60—1.70, gesalzen 0.00—0.00 ℳ das kg.

Köln. Rüböl (in Posten von 5000kg) 50.00 B, Okt. 50.50 B 50.00 G. Hafer 00.00—00.0, Heu 7.80—8.20, Maschinenstroh (Roggen) 4.80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5.20, Krummstroh 4.50.

Neuß. Weizen Ia 18.20, IIa 17.70 ℳ, Roggen Ia 16.00, IIa 15.50 ℳ, Hafer 15.00 ℳ für 100kg. Kartoffeln 3.00—4.00 ℳ, Heu 3.60—4.60, Luzerner Heu 5.00 ℳ für 50kg. Maschinenstroh 22.00 Flegeldrusch 24.00 ℳ für 500kg. Rüböl 49.50, faßweise 51.00 ℳ gereinigtes 52.50 für 100kg. Rübkuchen 108 ℳ für 1000kg, in kleineren Partien 112 ℳ, Kirlen 5.60 ℳ für 50 kg. Raps Ia 14.80 IIa 14.30 ℳ.

Kohlen und Metalle.

Essen 6. Juni. (Telegr.) Fohlenmarkt. Marktlage unverändert fest.

Amsterdam. Zinn Banca 83¾, Billeton 83¾.

Glasgow. Roheisen Warrants (Schluß) 00 S. 0 d.

London. Metalle. Kupfer 66 £ 8 S. 9 d., Maklerschlußpreis 66 £ 7 S. 6 d., Zinn Straits 136 £ 15 S. 0 d., englisches 138 £ 10 S. 0 d., Blei span. 12 £ 18 S. 9 d., engl. 13 £ 3 S. 9 d., Zink gewöhnl. Marken 23 £ 12 S. 6 d., bes. Marken 23 £ 17 S. 6 d.

Rheinhöhe.

Bonn,	6. Juni 2.10m (+0.02)	Caub,	6. Juni 2.24m (+0.01)
Köln,	6. „ 2.19m (—0.00)	Mainz,	6. „ 1.31m (+0.00)
Coblenz,	6. „ 2.26m (+0.01)	Mannheim,	6.„ 3.99m (+0.00)

Moselhöhe: Trier, 6. Juni 0.16m (—0.09)
Neckarhöhe: Heilbronn, 6. Juni 0.52m (—0.03)

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Aachen 6. Juni 1905. (Nachdr. verb.)

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 6. Juni. Ueber Europa ist der Luftdruck noch weiter gesunken und zieht sich eine Furche tiefen Druckes über Deutschland, Frankreich bis Spanien hin. Innerhalb dieser Furche befinden sich noch einige flache Depressionen. Diese gaben gestern Veranlassung zu Gewitter, und brachten namentlich für Westdeutschland Abkühlung und Bewölkung. Der Osten hingegen hat andauernd heitere und sehr warme Witterung.

Stationen	Windrichtung und Stärke Beaufort 0-12	Wetter	Niederschlagshöhe in m/m	Temperatur in C°.	Bemerkungen
Aachen	WSW 6	halb bedeckt	—	+17	Seit 8 Uhr Morgens Regen
Hamburg	S 2	„	—	+15	
Memel	NNO 1	„	—	+20	
Berlin	OSO 1	„	—	+21	
Metz	SW 3	„	—	+18	
Frankfurt	SW 5	„	—	+21	
Karlsruhe	SW 3	bedeckt	—	+19	
München	W 4	halb bedeckt	—	+19	
Vlissingen	SW 8	bedeckt	—	+13	
Scilly	NNW 4	wolkig	—	+13	
Paris	SSW 3	wolkig	—	+15	

Höchste Temperatur gestern: +21.2 °C.
Niedrigste Temperatur heute: +13.6 °C

Wetteraussichten bis Mittwoch Abend: Wechselnde Bewölkung bei vereinzelten Regenfällen jedoch kühl. Etwas auffrischende Luftbewegung.

Die Kraft und Lebensquelle unseres Körpers ist das Blut. Nur es allein liefert allen Organen die Lebens- und Aufbaustoffe, die es aus der Nahrung entnimmt. Bei schlechter oder ungenügender Ernährung sehen wir es dem Körper sofort an. Die Gesichtsfarbe ist blaß, die Haut welk, die Augen matt, es treten Erscheinungen wie Herzklopfen, Schwindel, Angstgefühl, Kopfschmerzen ein, der Appetit ist schlecht usw., die Armut des Blutes vermag nicht den Anforderungen gerecht zu werden. In solchen Fällen wird ein blutbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel wie das Bioson, das wie kein anderes die wichtigsten Lebens- und Aufbaustoffe in bester konzentrierester und leicht verdaulichster Form enthält, Wunder wirken.

Bioson ist fertig zum Gebrauch in den Apotheken, guten Drogerien usw. das halb Kilo drei Mark erhältlich und lese man, um sich von dem Wert des Präparates zu überzeugen, die Berichte der medizinischen Zeitungen, Professoren, Aerzte, Krankenhäuser usw. und beachte seinen billigen Preis gegenüber anderen ähnlichen Präparaten.

Das Sechswochenamt
für
Frau W. Fusshoven
geb. Ritter
findet Freitag den 9. cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Bilanz

der Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft der Bäckermeister Bonn's und seiner Vororte
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht in Liquidation am 9. Januar 1905.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	2718—	Anteil von 18 Genossen	2550—
		Gewinn	168—
	2718—		2718—

Soll Gewinn- und Verlust-Conto **Haben**

An Unkosten div. Rechnungen	109 85	Per Beitrag v. 36 Genossen	180—
An Gewinn	163—	Per Zinsen	92 35
	272 35		272 35

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsant.	Gesamthaftsumme
Stand bei Gründung:	18	18	1800
Zugang:	—	—	—
Abgang:	—	—	—
Stand am 9. Jan. 1905.	18	18	1800

Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben: 2718.—

Bonn, den 6. Juni 1905.

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft der Bäckermeister Bonn's und seiner Vororte
Der Liquidator: Luc. Weber.

Grosser Räumungs-Verkauf
in
Kinder-Kleidern.

1 Posten Kattun-Kleider Gr. 50, 55, 60, prima Qualität mit Volant durchweg **1.35** Mk.

1 Posten Batist-Kleider Gr. 50, 55, 60, 65, chic gearbeitet, durchweg **3.50** Mk.

1 Posten Schul-Kleider Grösse 65—100 Cm. Blusenform-Taille gefüttert in blau und rot durchweg **5.95** Mk. 6.95

1 Posten Woll-Kinderkleider in allen Grössen und Farben **3.95** Mk. 8.50

Leonhard Tietz A.-G. Bonn.

Danksagung.

Den Mitwirkenden beim oberbayerischen Volksfeste, den verehrten Damen und Herren, den Geschenkgebern, den Behörden und den Besuchern des Festes sagt für die Unterstützung der guten Sache herzlichsten Dank

Der Vorstand des Agnes-Vereins.

BONN, 6. Juni 1905.

Kunst-Salon Friedrich Cohen
Am Hof 30, 1. Stock.
Juni-Ausstellung:
Radierungen, Lithographien und Holzschnitte moderner Graphiker.
Beethovenbüste und andere Skulpturen von N. Aronson, Paris.

Königliche Oberförsterei Bonn.

An dem am 14. Juni ds. Js. bekannt gegebenen Holzverkaufs-Termin kommen noch nachstehend aufgeführte Hölzer zum Ausgebot:

Distr. 35a: 23 Nadelholz-Stangen 1./3.
Distr. 54a.: 33 Nadelh.-Stg. 3.
Distr. 42b: 13,04 Fm. Nadelh.-Stämme 5., 530 Stg. 3., 2 Rm. Nutzholz 3.
Distr. 58b: 24,87 Fm. Nadelh.-Stämme 5., 106 Stg. 3.
Total: 99,100=16,23 Fm. Nadelh.-Stämme 4./5., 14 Stg. 1./3.
110=8,45 Fm. Nadelh.-Stämme 4./5., 393 Stg. 1./3.; 2,00 Hdt. Stg. 4./5. und
ca. 300 Fm. Birken-Grubenholz aus dem ganzen Revier.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Standesamt I.

Geburten: Johannes, Sohn von Paul Henk, Schuhmacher, und von Sibylla Klein. — Mathias, Sohn von Friedrich Annas, Fischer, und von Sibylla Pereborn. — Wilhelm, Sohn von Heinrich Höver, Metzger, und von Maria Magdalena Schreiner. — Johanna, Tochter von Peter Mathias Müller, Anstreicher, und von Christina Peters. — Maria Helena Anna, Tochter von Heinrich Schneider, Packer, und von Helena Kerzmann. — Georg, Sohn von Ludwig Breuer, Tagelöhner, und von Luise Schulz. — Stephan, Sohn von Stephan Seibert, Schuhmachermeister, und von Margareta Weise. — Agnes Franziska, Tochter von Eduard Helmke, Schreinermeister, und von Anna Maria Radermacher. — Peter Joseph, Sohn von Joseph Klein, Kupferschmiedemeister, und von Anna Gertrud Görgens. — Julius Wilhelm Arthur, Sohn von Ernst Friedrich Sander, Schneidermeister, und von Anna Katharina Walbröl. — Katharina Agnes, Tochter von Anton Cramer, Schneider, und von Maria Hensele. — Joseph Peter, Sohn von Franz Springer, städt. Arbeiter und von Elisabeth Quinger. — Johann Peter August, Sohn von August Kuntler, Schneidermeister, und von Elisabeth Müller.

Heiratsverkündigungen: Friedrich Karl Theodor Wiedamann, Kaufmann, mit Elisabeth Gertrud Müller. — Karl Hermann Seyfarth, Zimmerer, mit Maria Anna Schmitt. — Johann Schmitz, Fuhrmann, mit Sibylla Schmoll. — Mathias Wilhelm Hommelsheim, Kutscher, mit Katharina Braun. — Stanislaus Ciachera, Gärtner, mit Margareta Schmitz. — Karl Joseph Remig, Anstreicher, mit Margareta Bierekoven. — Johann Joseph Hubert Meid, Fuhrmann, mit Maria Elisabeth Bygen.

Heiraten: Johann Winter, städtischer Arbeiter, mit Dorothea Kambed.

Sterbefälle: Mathias Annas, alt 16 Stunden. — Gertrud Pick, Ehefrau von Nikolaus Krämer, alt 54 Jahre. — Anna Maria Lang, Ehefrau von Johann Reichartz, alt 50 Jahre. — Gustav Hahn, Lehrer a. D., Ehemann von Julia Hasbach, alt 64 Jahre. — Friedrich Dormagen, alt 5 Tage. — Gertrud Platt, Ehefrau von Joseph Born, alt 32 Jahre. — Klara Kaaf, Ehefrau von Winand Suveniis, alt 56 Jahre. — Elisabeth Querbach, verw. Kipper, alt 64 Jahre. — Magdalena Dahlhoff, Franziskanerschwester, alt 25 Jahre. — Arnold Lorbach, Handelsmann, Ehemann von Adelheid Mauel, alt 43 Jahre. — Friedrich Bettelschoß, alt 3 Monate. — Amalie Feldhoff, verw. Thomas, alt 66 Jahre. — Wilhelm Baedorf, Bierhändler, Ehemann von Christina Pauline Genn, alt 31 Jahre. — Gertrud Inden, verw. Schuch, alt 80 Jahre. — Christian Schmelzer, Maurer, alt 45 Jahre.

Standesamt II.

Geburten: Elisabeth, Tochter von Gustav Müller, Fabrikarbeiter, und von Barbara Meurer. — Wilhelm, Sohn von Friedrich Baum, Kutscher, und von Adelheid Sonntag. — Elisabeth, Tochter von Joseph Stroher, Porzellandreher, und von Barbara Heinl. — Anna, Tochter von Wilhelm Silberg, Porzellanmaler, und von Anna Huhn. — Johann, Sohn von Heinrich Adam Schulte, Schreiner, und von Philomena Bartsch.

Heiraten: Hugo Osmund Grunert, Königl. Schutzmann zu Köln, mit Elise Christine Sibylla Katharina Göddertz zu Bonn.

Sterbefälle: Berta Schell, 10 Wochen alt. — Franz Knoblich, Tagelöhner, verheiratet mit Aloysia Schilder, 70 Jahre alt. — Ehefrau Apollonia Ganzer, geb. Graff, 55 Jahre alt. — Antonie Zelezo, 10 Monate alt. — Joseph Frembgen, Schuhmachermeister, verheiratet mit Susanna Müller, 36 Jahre alt. — Gertrud Frembgen, 7 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Stiftskirche. Freitag 3/4 Uhr hl. Messe zu Ehren des heiligen Herzen Jesu. Samstag 7 Uhr Taufsegnung. Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche Kommunion der Kinder.

Julius Langenbach-Stift
Coblenzerstrasse 237.
Montag den 3., Dienstag den 4., Mittwoch den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr:
Sommerfeste im Stift
unter gefl. Mitwirkung hiesiger Damen und Herren.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.
Freundliche Gaben, die sich zum Verkauf oder das Buffet eignen, werden höflichst im Stift oder gefl. Anmeldung erbeten.
Der Vorstand.

Lehrerinnenstelle.
An der katholischen Schule zu Gressenich — Station der elektrischen Bahn Aachen-Eschweiler-Gressenich, Landkreis Aachen — ist eine Lehrerinnenstelle baldigst zu besetzen.
Anfangsgehalt 860 Mark, Grundgehalt 950 Mark, Alterszulage 100 Mark, und freie Wohnung mit Garten (schöner Neubau).
Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum 20. ds. Mts. dem Königlichen Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Wiechers zu Gressenich einzureichen. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Mausbach, Landkreis Aachen, den 4. Juni 1905.
Der Bürgermeister
2571 Zielgers.

Reisender
für gangbare Sache gegen hohe Provision gesucht. Angeb. u. BR 7845 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für unser Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft suchen wir für Mitte Juli ein brav. u. fleiß.
Mädchen
in die Lehre. 2572
Geschwister Senf, Simmern.

Hübsches luftiges möbliertes Zimmer in schöner Lage mit voller Pens. bei kath. Leuten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter M. R. 7847 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gartenkies
Rein gewaschenen gelben Kies ohne Sand in verschiedenen Korngrößen sowie auch schönster blauweißer Silberkies und
Grottensteine
liefert zentner-, fuhren- u. waggonweise die Kohlenhandlung
M. Lehmacher,
Lösstraße 21, gegenüber dem Friedrich-Wilhelmstift.


Sechs Wochen alte
Schweinchen
z. verk. bei Peter Hahnen Bornheim, Grafenhof.

Kathol. kaufm. Verein Bonn.
Mittwoch den 8. Juni, Abends 9¼ Uhr im Krug zum grünen Kranze:
1. **Vortrag** des Herrn Ising.
2. Bericht über den Gauverbandstag.
3. Verschiedenes.
Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

30000 Mark
auf ein prima Objekt an 1. Stelle per 1. April 1906 gesucht. Agenten verbeten. Angeb. u. S E 7844 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kath. Lesehalle.
Täglich geöffnet Abends von 7 bis 9 Uhr.
Münsterstraße 2.

Chem. Reinigung
Alf. Engelskirchen
10 Stiftsgasse 10.
Preise für Reinigen:

Taille	von ℳ	0.80 an
Damenrock	„ „	1.50 „
Damenmantel	„ „	2.00 „
Jacket oder Capes	„ „	1.00 „
Kinderkleidchen	„ „	0.75 „
Herren-Rock	„ „	1.50 „
Herren-Hose	„ „	0.80 „
Weste	„ „	0.40 „
Ueberzieher	„ „	2.00 „
Knaben-Anzug	„ „	1.00 „

Karte genügt z. Abholg. u. Zustell.

Für Brautleute
Möbel und Einrichtungen
aller Art, jeden Stils.
Solide Arbeit, reelle Preise.
Johann Heinrichs,
Schreinerei und Möbel-Geschäft,
Bonn-Poppelsdorf,
30 Sternenburgstraße 30,
vis-à-vis der kath. Kirche u. Schule.

Zwei große Harmige
Saalkronleuchter
und 1 Partie Saallampen stehen zu verkaufen bei Gastwirt Josef Kelterbaum, Trisdorf.

Süddeutsche Möbel.

Räumungsverkauf in Möbeln.

Gediegene Arbeit.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem Neubau **Hohenzollernring 62** verkaufe ich von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise unter Einkaufspreis, Ganze Ausstaffierungen, Salons, Esszimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, sind in einfacher bis zur hocheleganteten Ausführung ausgestellt; ebenso einzelne Möbelstücke sowie Teppiche und Dekorationen. Zu einer Besichtigung meines grossen Lagers von über 50 Musterzimmern lade ergebenst ein.

Feinste Referenzen.

Christian Meyer ✣ Möbelfabrik ✣ Köln ✣ Schildergasse 66, kein Laden.

Vollständige Garantie.

Gloria-Zündhölzer
mit der Briefmarke.

In
Königswinter
ist
Hundesperre.
Bürgermeister Kreitz.

Zwei tüchtige
Küfergesellen
für Kellerarbeit gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 3438

Erfahrener
Schmiedegeselle
sucht **Peter Stolz, Bonn.**

Tücht. Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit sucht **Peter Jürges, Troisdorf.** 2480

Ein selbständiger
Bäckergeselle
ges. **Paul Altendorf,** Sternstr. 45.

Selbständig. Bäckergeselle
sofort gesucht, zu erfragen 3451 **Acherstraße 21.**

Bäckergeselle gegen hohen Lohn gesucht.
Endenich, Lengsdorferstr. 8.

Suche ein
Fräulein
welches selbständig gut bürgerlich kochen kann u. in allen bürgerl. Arbeiten erfahren ist. **Frau Juwelier Ottiken, Neuß,** Niederstraße 81.

Jg. anständ. Mädchen
für ganze oder halbe Tage in stillen Haushalt gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

In einem bess. Hause, Familien-Pension nicht ausgeschlossen, wünsche ein junges
Mädchen
gegen Vergütung, Küche und Haushaltung zu erlernen. Angebote unt. H. P. 7835 an die Geschäftsst. d. Z.

Lehrmädchen
für Colonialm.-Gesch. (auswärts) gesucht. Fr. Stat. Günst. Beding. Ang. u. F G 7842 an die Geschäftsst.

Braves katholisches **Dienstmädchen**
für alle häusl. Arbeiten in ein Weinrestaurant gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 3480

Gloria-Zündhölzer
bestes Haushaltungs-Streichholz.

Suche Stelle
als ärztl. gepr. Wochen- u. Krankenpfl. sof. od. später. **Katharina Krebs, Cochem,** Kammerstraße 100.

Junges fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. Münsterstraße 9. 3467

Braves kath. Dienstmädchen
von 15 J. für leichte Hausarbeit gesucht. **Frau Wwe. H. Sonntag,** Königswinter, Bahnhofstr. 28.

Ein Geistlicher in der Nähe Bonns sucht **Haushälterin** aus besserer Familie, nicht unt. 30 Jahre, brav, in all. Küchen- u. Hausarbeiten erfah. Ang. u. J K 7840 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zum 1. Juli zwei freundlich
möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafz. in ruh. Privathause westl. Stadtteil zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Z. 7818

Im Mittelpunkte der Stadt wird zum 1. April 1906 ein kleines
Ladenlokal
mit **geräumiger Wohnung** oder ein Wohnhaus zu mieten evtl. bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit genauer Angabe des Preises und der Anzahl der Räume u. L. P. 7821 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Daselbst guten Mittag- u. Abendtisch. **Pension Wild,** Doetschstr. 7, an der Rheinbrücke.

Wohnung
zu vermieten. **Acherstraße 11.**

Villa
11 Zimmer, Badezimmer, 2 Terassen, Vor- und Hintergarten mit herrl. Aussicht, in staubfreier Lage, auch sehr geeignet für Familien-Pension, umständehalber billig für 19000 M. bei 2000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres 2435
Carl Speh,
Dentist, Bergstraße 29a.

Gloria-Zündhölzer
einmal gekannt, stets gekauft.

---

u. Grundbesitzer-Verein
für Bonn und Umgegend (E. V.)
Geschäftsstelle: **Markt,** Ecke Bonngasse.
Sprechstunden von 10—12 Uhr.

Bei unseren Mitgliedern sind Wohnungen zu vermieten:
Bachstr. 6, 2. Etage, 3 Zimmer, 1 Küche 1 Mans., Kochgas.
Bonnertalweg 50, 1. und 2. Etage zu verm. Näh. Moltkestr. 5a.
Reuterstr. 98, 2. Etage (prachtv. Aussicht) zu verm. Näh. Moltkestr. 5a
Goebenstr. 40, 1. Etage, 6 Zim., 1 Küche, 2 Mans., billigst.
Riehlstr. 36, abgeschl. Part., 4 Z., 1 K., 1 Badez., Mans., Gart.
Poststr. 15, 1 Ladenlokal mit Wohnung und Lager.
„ **15,** 1. abgeschl. Etg., 6 Zimmer, 1 Küche, 2 Mans.
Adolfstraße 40, abgeschl. diverse Wohnung, 4 bis 6 Räume.
Vorgebirgstraße 9, große Werkstelle mit oder ohne Wohnung. Auskunft Adolfstraße 40, Parterre.
Dorotheenstr. 28, 2. Etage, 2 Zimmer, 1 Küche.
Georgstr. 19, Große 2. Etage mit Beranda u. Badez.
Brückenstraße 40, 1. abgeschlossene Etage, 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Mansarde.
Neustraße 12, Bäckerei mit Wohnung. Bescheid Brückenstr. 40.
Brückenstraße 40, Conditorei mit Wohnung sofort zu vermieten.
Rheinwerft 6, abgeschl. Hochparterre und 2. Etage, 7 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde 2c., Leucht- und Kochgas. Preis 1500 bezw. 1300 Mk. Näheres C. Memmicken, Architekt, Brückenstraße 1.
Bachstraße 6, 3. abgeschl. Etage, 3 Z., 1 K., 1 M., Kochgas.
Kronprinzenstraße 1a, Hochherrschaftliches Einfamilienhaus.
Meckenheimerstraße 110, 2. Etage, 8 gr. schöne Zimm., 1 Mans.
Viktoriastraße 1a, Ecke Bornheimerstraße. 1. und 2. Etage zu vermieten. Bescheid Michaelisstraße 2.
Herrstraße 61, 2. Etage. 3 Zimmer, 1 Küche.
Weiherstraße 18, 1. Etage, 2 Zimmer, 1 Mansarde.
Coblenzerstraße 80, 2. abgeschl. Etage, 5 Zimmer, Küche, Badez.
Josefstraße 68, 2 schöne große Zimmer der 1. Etage.
Münsterstraße 27, Ecke Poststraße, 1 großes Ladenlokal, Hof, Wohnung.
Kesselgasse 27, 1. Etage, 3 durcheinandergehende Räume.
Georgstraße 11, 1. abgeschl. Etage, 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Mans.
„ „ 3. abgeschl. Etage, 4 Räume, Näh. Georgstr. 3.

Zu verkaufen:
Meckenheimerstraße 142a, 144, Einfamilienhäuser zu verkaufen.
Venel, Südstraße 9, Wohnhaus zu verkaufen, 15 Räume. Näh. Bonn, Kölner Chaussee 111.
Kölner Chaussee 111, Großes Haus mit Einfahrt zu verkaufen.
Endenicher Allee 44, herrschaftliches Haus billig zu verkaufen.

Bade-Anzüge,
Hauben, Tücher, Hosen.
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Wartmann & Co. MARKT 24

Bekanntmachung.

An den hiesigen städtischen Gemeindeschulen sind mehrere evangelische und katholische Klassenlehrer- und Klassenlehrerinnenstellen im Laufe dieses Schuljahres zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt auf Grund der Besoldungsordnung für die an den öffentlichen Volksschulen der Stadt Essen angestellten vollbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen vom 20. Juli 1900.

Hiernach beträgt:

a)	das Anfangsgehalt der Klassenlehrer	1200 Mark,
	der Klassenlehrerinnen	1100 „
b)	das Grundgehalt der Klassenlehrer .	1400 „
	der Klassenlehrerinnen	1200 „

pro Jahr.

Die Alterszulagen sind für die Klassenlehrer auf je 200 Mark, für Klassenlehreinnen auf je 100 Mark jährlich festgesetzt. Sämtliche Lehrpersonen erhalten neben dem Gehalt nach Wahl der Schuldeputation freie Dienstwohnung oder Mietsentschädigung.

a) für Lehrer im 1. bis 4. Dienstjahr 250 Mark,
b) für unverheiratete Lehrer ohne eigenen Hausstand vom 5. Dienstjahr ab 320 Mark,
c) für verheiratete Lehrer und unverheiratete Lehrer mit eigenem Hausstand
1. vom 5. bis 12. Dienstjahr 440 Mark,
2. vom 13. Dienstjahr ab 540 Mark,
d) für Lehrerinnen im 1. bis 4. Dienstjahr 250 Mk.,
e) für Lehrerinnen vom 5. Dienstjahr ab 320 Mk.

Eine Aufbesserung des Grundgehalts sowie eine Erhöhung der Mietsentschädigung für die Lehrer und Lehrerinnen ist bereits beschlossen und wird dieselbe in aller Kürze zur Durchführung gelangen.

Umzugskosten werden in Höhe der wirklich entstandenen Auslagen an Fahrgeld und Fracht des Mobilars ersetzt. Die Lehrpersonen sind aber verpflichtet, den erhaltenen Betrag, wenn sie vor Ablauf von 10 Jahren den städtischen Schuldienst verlassen, nach Verhältnis der Zeit wieder zurückzuzahlen.

Meldungen, denen Zeugnisse, Lebenslauf und Annahmeerklärung beigefügt sein müssen, sind bis zum 25. Juni cr. der städtischen Schuldeputation (Rathaus) einzureichen.

Hinsichtlich der zu besetzenden Lehrerstellen wird jedoch bemerkt, daß nur solche Bewerber Berücksichtigung finden können, welche die zweite Lehrerprüfung bestanden und gute Zeugnisse über die bestandenen Prüfungen, sowie über ihre Dienstführung und die bisher von ihnen im Unterricht erzielten Erfolge aufzuweisen haben.

In den Meldungen sind auch die vorgesetzten Dienstbehörden der Bewerber anzugeben.

Essen, den 30. Mai 1905.

Der Oberbürgermeister.
J. V. Der Beigeordnete: **Koenig.**

Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit
Amerikanischer
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.
Nur echt mit der Schutzmarke „Globus"
in Paketen à 20 Pfennig.
Höchste Auszeichnung „Grand Prix" Weltausstellung St. Louis 1904.

Wasserdichtes Tuch 2 Mtr. breit, 3 Mtr. lang, billig zu verkaufen. **Jos. Lohrscheidt,** Bonn, Münsterstr. 2.

Eiswaffeln
hochfein per 100 Stück 1 Mark.

Bisquits
Dessert-Waffeln p. ¼ Pfd. 50 ₰, **Makronen-Mischung** hochf. p. ¼ Pfd. 40 ₰, **Russisch Brot** p. ¼ Pfd. 30 ₰, **Demi-Lune** p. ¼ Pfd. 20 ₰, **Albert Cakes** p. ¼ Pfd. 20 ₰, **Pyramidal** per ¼ Pfd. 20 ₰, **Russische Drops, Engl. Rocks, Seidenkissen** gefüllt 2c. alles per ¼ Pfd. nur 20 ₰, **Chokolade, Rahm- und Schweizer Sahne Bonbons** per ¼ Pfd. 30 ₰ empfiehlt alles in hochf. Qualität. 3424
Franz Jos. Müller
Acherstr. 18. Fernspr. 712.

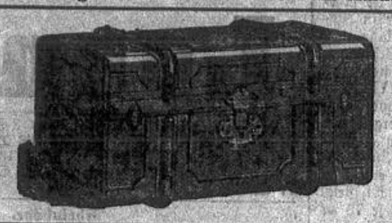
Aerztlich empfohlen:
Haferkern, Hafergrütze, Hafermehl, Haferflocken, gew. Gerste.
Höchster Nährwert
Leichteste Verdaulichkeit
empfiehlt als Spezialität
Wilh. Becker,
Oberländ. Mehl- und Hülsenfrüchte-Handlung,
Rathausgasse 25.
Fernsprecher 757.

Citronensaft
aus frischen Citronen, rein und haltbar, gibt ein kühlendes gesundes Getränk im Sommer wie am Krankenbett, empfehle in Flaschen sowie in jedem kleineren Quantum.
Lemon Squash
laut Analyse als erfrischendes alkoholfreies Getränk empfohlen, per Literflasche Mk. 1.50 sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernsprecher 712.

Bonner Bank für Handel u. Gewerbe
Bonn, Hundsgasse 10, Bonn.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren im In- und Auslande.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen Versinsung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Gegr. 1848.
Reise-Effekten- und Sattlerwaren-Fabrik
Wilh. Schugt
4A Bonngasse 4A **BONN** dicht am Markt.



Stets grosse Auswahl in Reisekoffern und -Taschen, Portemonnaies Brieftaschen etc. etc.

Stets grosse Auswahl in Zigarren-Etuis, Mappen, Schultaschen, Hosenträgern sowie in allen Sattler-Artikeln.

Anfertigung von Muster-Koffern aller Art.
Reparaturen billigst.
Teleph. 1291.

Gloria-Zündhölzer
versuchen u. urteilen Sie

Weinstube Josef Jacob
Friedrichstraße 23,
empfiehlt
Rotwein
per Flasche von 75 Pfennig
Weißwein
per Flasche von 50 Pfennig
Gesellschaftszimmer mit

Katholisches Gesellen-Ha
Honnef am Rhe
an der Bergstraße Löwen
Honnef gelegen,
empfiehlt sich den verehrl. Vereinen, christlichen Gewerksc. 2c., sowie allen Ausflüglern Siebengebirge.
Guter bürgerlicher Mittag
Kaffee, ff. Biere und
Saal mit Klavier fas
200 Personen.
Gefl. Aufragen bittet man
Hausmeister zu richten.
Die Verwaltung

12.000 M
an 1. Stelle auf ein vorz
des Geschäftshaus nach D
burg gesucht. Taxe von
eidigten Taxator in Höh
Angebote unter M H 7843
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Taschen-Musik-Albu
(Querformat). Jeder
schön und stark kart. M. 1.–
Bd. 17. 33 Baritons-
„ 19. 30 Baß-
„ 21. 31 Tenor-
„ 33. 70 beliebte
„ 34. 60 heitere
„ 36. 31 Sopran-Ar in
„ 37. 32 Alt-Arien
„ 38. 34 Baß-Arien u.
„ 39. 40 Sopran-
„ 40. 36 Alt-
In allen Musikhdl. vorrätig.

Gloria-Zündhölzer
Stolz der Hausfrau.

---

6 Los nur ½ M.
Ziehung am 27. Juni 190
Stettiner Pferde-
Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne
2 kompl. bespannte Equipagen,
410 Equipagen und Reitpferde, Werte
113000
4300 diverse Gewinne, W. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.
11 Lose einschließlich Porto u. Liste
für 5 Mk. empfiehlt das Generalde
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 6.

Schulden!
Forderungen werden zu kulan
Bedingungen energisch eingetrieben.
3433 **Lieberz,** Bedburg.

Theaterstraße 17
wird gemangelt.
Wäsche wird abgeh

Sind unter
Nr. 1225
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Vermessungsbureau
Wolf & Funke
Münsterplatz 3a
Geschäftsstunden 8—12½ Uhr.
3—6½ „

Bioson
Eiweiß-Eisen-Lecithin
Ernährend — Blutbildend
Nervenstärkend
stets frisch bei
Adam Segschneider
Sternbrogerie
46 Sternstraße 46.
Fernsprecher 1088.

---

15 Bonngasse 15
Spezialhaus für Lebensmittel
Fernspr. 312, empfiehlt: Fernspr. 342.
Cigarren, nur gute, abgelagerte, erprobte Qualitäten, per 100 Stück von Mk. 2.50 an,
Cigaretten, ägyptische, türkische, russische, englische und deutsche der renommirtesten Firmen,
Tabake, Grob- und Feinschnitt in grosser Auswahl. Der verwöhnteste Raucher dürfte für seinen Geschmack das Passende finden. Ein Versuch wird überzeugen. Wiederverkäufer Vorzugspreise. 764

Als schöne Zimmerzierde
empfehle und halte in grosser Auswahl vorrätig:
Gerahmte religiöse Bilder
in Kupferstich, Photographie, Chromodruck, Lithographie, Aquarell u. s. w.
Ludwig Leopold,
BONN
Friedrichstr. 3a Friedrichstr. 3a.

Kolonialwaren
in nur feineren, besseren Qualitäten empfiehlt zu bescheidenen Preisen
Ad. Clemens,
Kaffeehandlung in Bonn, Kölnstraße 20.
Telephon Nr. 238.
NB. Auf Wunsch wird für Bonn frei Haus geliefert.

Bad Lippspringe bei Paderborn.
Heilquelle **Arminius** gegen
Lungenleiden, Asthma u. Kehlkopfkatarrhe.
Grosser Park; reizmilderndes Klima. — Wasserleitung.
Pensions-Hotel **Kurhaus.**
Gediegene Verpflegung. Elektrisches Licht. Liegehalle.
Näheres durch die **Brunnen-Administration.**

Räumungshalber!!
Grosser Posten
Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen u. Regenröcke,
ca. 3 bis 400 Meter Tuch u. Buxkin.
Um damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen.**
F. W. E. Wirtz
40 Brückenstraße 40.
Wer bei mir für 30 Mk. kauft, bekommt einen **Knaben-Waschanzug umsonst.**

Rentables Grundstück
mit Gebäul., 10 Ar, für Fabrikbetrieb 2c. geeignet, bei geringer Anzahlung umständehalber sehr preiswert zu verkaufen für 38000 Mark. Angebote unter J. F. 7824 a. d. Gesch.

Seidene Kleider werden in allen Farben gefärbt von der Färberei **Ed. Printz,** Bonn, Poststrasse 26.

Vierwaldstättersee.
Herrl. Aufenthalt dir. a. See bietet: Pension Pilatus in Hergiswil (am Fuße d. Pilat.) Hübsch. heizbare Altert. Bau m. Gart. Tagespreis von 4.– an.



Preis-Kegeln in Ollheim.
Preiskegeln um drei wertvolle Preise.
1. Preis: 1 Schnellwaschmaschine,
2. „ 1 Ziehlampe,
3. „ 1 Tischlampe,
wozu ergebenst einladet
Christian Wolfgarten.

Ich habe den Verkauf des Mineralwassers
Drachenquelle
übernommen und empfehle den verehrlichen Bewohnern von Bonn und Umgegend dieses 1902
hervorragende Tur- und Tafelgetränk.
in stets frischer Füllung.
Jean Rütt, Meckenheimerstraße 78.

Eisschränke
Gartenmöbel
Verandamöbel
in den verschiedensten Arbeiten zu äusserst billigen Preisen.
Fr. Boeschemeier Nfg.
Bonn, Bonngasse.

Wollen Sie Geld sparen
dann bringen Sie ihre **Schuhe** zur **Rheinischen Schuhbesohl-Anstalt,** dort werden sie schnell und sauber ausgebessert. Der täglich zunehmende Kundenkreis bürgt für mein reelles und leistungsfähiges Geschäft. Preise billiger wie jede Konkurrenz.
Kasernenstr. 12 Aug. Betsch, Kasernenstr. 12.
Separates Warte- und Lesezimmer. — Postkarte genügt.

Erstes Bonner
Sarg-Magazin,
gegr. 1857,
Fritz Lauser,
Dreieck 1.
Telefon 1480.

J. Holthausen,
Uhrmacher,
Bonn, Bonngasse 23.
Große Auswahl, billigste Preise in
Uhren, Goldwaren und Uhrketten, Verlobungs- und Trauringen.
Eintausch von alten Uhren, altem Gold u. Silber. Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaren. Reelle sachkundige Bedienung.

Kissenbezüge
gestickt, festonnirt und hohlsäumig empfiehlt in reicher Auswahl
Jos. Eller,
Markt 9, Bonn. Fernspr. 1118

Hartgebrannte
Feldbrand-Steine
hat preiswürdig abzugeben. 3427
G. Zingsheim,
Bornheimerstraße 10.

Für Geschäfte und Gewerbetreibende 6—8 neue Glaskasten, noch nicht gebraucht, sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guterhaltener
Sprungherd
billig abzugeb. **Bonn, Hohenzollernstr. 12.** Parterre. 3407

Hausaltar
(Landsägearbeit) 2 m hoch, 1.70 m breit, wegen Raummangel billig zu verkaufen. **Anton Schmickler, Gimmigen** bei Neuenahr.

Fuhrwerk
zum Ausschachten an der Gasfabr. gesucht Näh. daselbst. 3466

Herrnkleider
aller Art, Röcke, Hosen, Westen, reinigt und färbt in soliden Farben, Färberei und chemische Waschanstalt **Printz,** Bonn, Poststr. 26.

Verlag von P. Hauptmann. Verantwortlich für den redactionellen Teil: Fr. Reinborn. Anzeigen- und Reklame: H. Becker. Druck in Bonn: Buchdruckerei der P. Hauptmann'schen Buchhandlung.